ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

13. Jahrgang 1936 * 4. Heft Oktober/Dezember

LOHN- UND ARBEITSVERHÄLTNISSE DER HEIMARBEITER IN DER ZÜRCHER KONFEKTIONSINDUSTRIE

VORBEMERKUNG

Am 27. März 1935 hat M. Frisch im Gemeinderat der Stadt Zürich eine Motion mit folgendem Wortlaut eingereicht: «Der Stadtrat wird eingeladen, ähnlich wie im Schuhmachergewerbe, eine Untersuchung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in der Herren-, Damen- und Wäschekonfektion beschäftigten Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen durchzuführen.»

Es war zum voraus klar, daß einigermaßen zuverlässige Ergebnisse nur gewonnen werden konnten, wenn die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Erhebung mitwirkten. Die Mitarbeit hatte darin zu bestehen, daß zunächst von den Arbeitgebern aus ihren Lohnlisten für alle von ihnen in Zürich beschäftigten Heimarbeiter die Adressen und die Jahreslohnbezüge bekanntgegeben wurden und daß dann eine nicht zu kleine Zahl von Heimarbeitern, die persönlich aufgesucht und befragt wurden, die nötigen ergänzenden Auskünfte gaben. In wiederholten Besprechungen mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter sind das Programm der Erhebung, der Fragebogen und die Mithilfe der Heimarbeiter beschäftigenden Firmen festgelegt worden. Gestützt auf diese abklärenden Vorbesprechungen haben die in Betracht kommenden Verbände (nämlich: der Verband Schweizerischer Herren- und Knabenkonfektions-Industrieller; der Schweizerische Verband der

Konfektions- und Wäscheindustrie; der Schneidermeister-Verein Zürich, Sektion des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes; der Schneidermeisterverein Zürich und Umgebung, Sektion des Zentralverbandes, und der Zürcher Textil-Detaillistenverband) ihren Mitgliedern empfohlen, dem Statistischen Amt die benötigten Angaben zur Verfügung zu stellen.

In verdankenswerter Weise hat denn auch von den rund 120 hiesigen Firmen der Kleider- und Wäscheindustrie, welche nach den Ermittlungen des Statistischen Amtes auf dem Platze Zürich Heimarbeiter beschäftigen, die Mehrzahl die gewünschten Unterlagen geliefert. So ist ein zwar nicht lückenloses, aber im ganzen aufschlußreiches Bild des Umfanges und der Bedeutung der Zürcher Heimarbeit in der Herren-, Damen- und Wäschekonfektion und in der ebenfalls einbezogenen Maßschneiderei zustande gekommen. Es konnte ermittelt werden, daß im Jahre 1935 in Zürich insgesamt 2869 Heimarbeiter für kürzere oder längere Zeit beschäftigt worden sind, welche aus ihrer Heimarbeit rund 3,5 Millionen Franken Löhne bezogen. Ferner konnten wir feststellen, wie sich die Zahl der Beschäftigten und die ausbezahlten Lohnbezüge auf männliche und weibliche Heimarbeiter (und alleinstehende und verheiratete Frauen), auf die verschiedenen Branchen (Herrenkleider, Damenkleider, Damenmäntel, Wäsche, Krawatten), auf die Stadtkreise, auf die Kalendermonate und endlich nach Lohnstufen verteilten.

Um noch gründlicheren Einblick in die persönlichen und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Heimarbeiter zu erhalten, sind rund 600 Heimarbeiter besucht und befragt worden. Es kam darauf an, über Familienstand und allenfalls Familiengröße, über Alter, Heimat, Ausbildung, weitere Einkommensverhältnisse, Arbeitszeit usw. einige Auskünfte zu erhalten. Besondere Schwierigkeit bot die Ermittlung der Arbeitszeit. Die Angaben darüber und die aus dem Gesamtlohnbezug und der Zahl der jährlichen Arbeitsstunden berechneten mittleren Stundenlöhne sind als bloß annähernde und nicht ganz zuverlässige Werte anzusehen. Ihre Ermittlung wurde aber ausdrücklich verlangt und angesichts des großen Interesses, das ihnen zukommt, ist versucht worden, sie so gut als möglich festzustellen.

Die persönliche Befragung der Heimarbeiter und den Entwurf der textlichen Bearbeitung hat cand. oec. publ. Frieda Stierli besorgt.

Statistisches Amt

1. BEKLEIDUNGSGEWERBE UND HEIMARBEIT IN ZÜRICH

Bevor auf den eigentlichen Gegenstand der Untersuchung eingetreten wird, mag hier an Hand weniger Zahlenangaben die bisherige Entwicklung der Zürcher Bekleidungsindustrie und insbesondere der Heimarbeiterschaft skizziert werden. In Ermangelung von produktionsstatistischen Daten müssen dazu die Ergebnisse der Volks- und der Betriebszählungen genügen.

Entwicklung des Bekleidungsgewerbes in Zürich seit 1888
(Zahl der Berufstätigen)

Volkszählung	Herrenschneiderei	Damenschneiderei	Näherei, Herstellung von Weißzeug	Verfertigung von Krawatten	Zusammen
1888	2472		730	*	3202
1894	4511			69	4580
1900	1522	2169	1038	76	4805
1910	2225	3018	1629	123	6995
1920	2492	3927	2153	162	8734
1930	2705	3566	1372	148	7791
1930: heutiges Stadtgebiet	2890	3936	1529	165	8520
Davon: Männer	1980	236	144	30	2390
Frauen	910	3700	1385	135	6130

Die Zahl der Berufstätigen in allen vier hier in Betracht kommenden Gruppen der Bekleidungsindustrie ist von 1888 bis 1920 auf gegen das Dreifache — von 3202 auf 8734 Personen — angestiegen, seither aber wieder auf 7791 gesunken. Vom Rückschlag von 1920 auf 1930 sind alle Untergruppen, ausgenommen die Herrenschneiderei, betroffen worden, diese hat von Volkszählung zu Volkszählung zugenommen. Für 1930 liegen auch für das heutige, erweiterte Stadtgebiet einschlägige Zahlen vor. Danach waren im Bekleidungsgewerbe in der hier vorgenommenen engeren Abgrenzung insgesamt 8520 Personen tätig. Davon sind nur stark der vierte Teil Männer. Die Frauenarbeit überwiegt bei weitem in der Damenschneiderei mit 94,0, in der Näherei und Herstellung von Wäsche mit 90,6 und in der Krawattennäherei mit 81,8 Prozent aller Erwerbstätigen. Die Herrenschneiderei zählte zwei Drittel männliche und ein Drittel weibliche Berufstätige.

Wieviele Personen mit der Herstellung von Kleider- und Wäschekonfektion beschäftigt sind, ist den Volkszählungsbänden nicht zu

entnehmen, wie sich die Zahl der Berufstätigen nach der Berufsstellung in Selbständige, Angestellte und Arbeiter gliedert, nur für die ganze große Erwerbsgruppe Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe.

Der Umfang und die Struktur der Heimarbeit in der ganzen Schweiz ist aus folgenden Ergebnissen der Betriebszählung vom 22. August 1929 ersichtlich.

Heimarbeiterbetriebe in der Schweiz 1929

	Betriebe der Heimarbeiter	Beschäftigte Personen m.	w.	zus.
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	218	24	234	258
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	7067	1691	7209	8900
Herstellung von Baustoffen, Holzbearbeitung	753	728	218	946
Textilindustrie	11927	5010	13229	18239
Herstellung und Verarbeitung von Papier, Kaut-	279	58	313	371
Metall- und Maschinenindustrie [schuk, Leder	476	304	265	569
Uhrenindustrie, Bijouterie	5532	4792	3149	7941
Graphisches Gewerbe	42	40	7	47
Handel	17	7	10	17
Übrige Gewerbe	245	224	48	272
Zusammen	26556	12878	24682	37560
Männer- und Knabenkleider	2574	1438	2055	3493
Frauen- und Kinderkleider	973	80	1196	1276
Weißnäherei, Wäschekonfektion	1583	17	1819	1836
Krawatten	44	5	50	55
Diese Gruppen zusammen	5174	1540	5120	6660

Während in der schweizerischen Heimarbeit die Textilindustrie (Seidenbeuteltuch- und Seidenbandweberei, Baumwollweberei) mit rund der Hälfte aller Beschäftigten dominiert und die Uhrenindustrie und Bijouterie der ganzen Gruppe Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe an Bedeutung gleichkommt, spielt heute in Zürich die Heimarbeit einzig im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe eine nennenswerte Rolle. Früher wurden auch Seidenstoffe im hausindustriellen Betrieb hergestellt.

Da der Beschäftigungsgrad in der Heimarbeit starken saisonmäßigen Schwankungen unterliegt und wohl auch den Fluktuationen der Konjunktur besonders stark ausgesetzt ist, so können Stichtagszählungen nie ein genaues Bild von der Bedeutung der Heimarbeit geben. Wir begnügen uns deshalb mit einer sehr summarischen Angabe der Ergebnisse der Volkszählungen 1894 bis 1930 und der Betriebszählungen 1905 und 1929.

Heimarbeiter in Zürich nach den Volkszählungen seit 1894

	m.	w.	zus.	Davon im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe
1894	78	881	959	*
1900	363	836	1199	707
1910	502	985	1487	1264
1920	*	*	*	*
1930	478	791	1269	1219
Vororte	28	96	124	108
Erw. Stadt	506	887	1393	1327

Soviel darf diesen Angaben entnommen werden: 1. die Heimarbeit war in unserer Stadt von jeher überwiegend Frauenarbeit; 2. seit der Jahrhundertwende ist die Zahl der Heimarbeiter absolut etwa auf gleicher Höhe geblieben, und da die Bevölkerung seither auf dem damaligen Stadtgebiet um zwei Drittel gewachsen ist, hat die Heimarbeit an Bedeutung beträchtlich verloren; 3. dabei hat sich das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe noch viel mehr als früher zum weitaus wichtigsten Erwerbszweig der hausindustriellen Betriebsform entwickelt. Diese Beobachtungen bestätigen auch die Betriebszählungen.

Heimarbeiter in Zürich nach den Betriebszählungen 1905 und 1929

	Heim-arbeits-betriebe	Zahl der Heimarbeiter			Davon in der Erwerbsgruppe			
		m.	w.	zus.	Bekleidung u. Reinigung	Männer- u. Knaben-kleider	Frauen- u. Kinder-kleider	Wäsche u. Krawatten
1905	1460	496	1191	1687	1365	988		263
1929								
Zürich	1363	578	1298	1876	1778	1003	447	268
Vororte	148	27	166	193	159	71	37	45
Zusammen	1511	605	1464	2069	1937	1074	484	313

Ein zuverlässigeres Bild von der Bedeutung der Heimarbeit als diese Stichtagszählungen vermögen die Auskünfte der Arbeitgeber (in unserem Fall der Konfektionäre) zu vermitteln, wenigstens wenn dabei die Arbeiterzahlen durch Angaben über die ausbezahlten Löhne ergänzt werden. Auf solche Daten stützt sich die Erhebung, deren Resultate hier wiedergegeben werden sollen. Wir konnten unter Mithilfe der erwähnten Arbeitgeberverbände in der Stadt Zürich 162 Firmen der Konfektionsbranche ermitteln. Davon beschäftigen 48 keine Heimarbeiter auf dem Platz Zürich und von 20 Firmen waren keine Auskünfte erhältlich; unter diesen sind 13 unbe-

deutende und nur 4 große mit im ganzen gegen 300 Heimarbeitern. 94 Firmen haben in verdankenswerter Weise die gewünschten Auskünfte gewährt. Trotzdem unsere Angaben wegen des Fehlens einiger Firmen nicht lückenlos sind, konnten wir auf dem heutigen Stadtgebiet 2869 Personen ermitteln, die im Laufe des Jahres 1935 für eine stadtzürcherische Konfektionsfirma Heimarbeit verrichtet haben. Als Konfektionsfirmen sind dabei solche gezählt worden, die Herren- und Knabenkleider, Damen- und Kinderkleider und -mäntel, Wäsche (auch Schürzen und Überkleider) und schließlich Krawatten, sei es für den Engros- oder Detailverkauf, anfertigen. Doppelzählungen von Heimarbeitern, die für mehrere Firmen tätig waren, sind vermieden worden. Die Summe der an die Heimarbeiter ausbezahlten Löhne belief sich im Jahre 1935 auf 3349684 Franken. Auf die Bedeutung dieser Zahlen kommen wir zurück — um mißverständlichen Auslegungen vorzubeugen, muß aber gleich hier vermerkt werden, daß ein sehr großer Teil der Heimarbeiter nicht das ganze Jahr beschäftigt ist; es wäre deshalb durchaus unzulässig, etwa durch Division der Gesamtlohnauszahlungen durch die Zahl der Heimarbeiter einen mittleren Jahresverdienst berechnen zu wollen.

2. STELLUNG DES HEIMARBEITERS ZUM UNTERNEHMER ORGANISATION DER ZÜRCHER HEIMARBEIT

Das Wesen der Heimarbeit oder der Hausindustrie umschreiben Werner Sombart und Rudolf Meerwarth im einschlägigen Artikel im Handwörterbuch der Staatswissenschaften (vierte Auflage) wie folgt: «Hausindustrie (Verlagssystem) ist diejenige Betriebsform der kapitalistischen Unternehmung, bei welcher die Arbeiter in ihren eigenen Wohnungen oder Werkstätten beschäftigt werden. Leiter der Produktion ist der kapitalistische Unternehmer, auch Verleger genannt: er bestimmt Richtung und Ausmaß der Produktion und versieht die in diesen Wohnungen oder Werkstätten beschäftigten Arbeiter mit Aufträgen.»

Der Heimarbeiter kennt keinen Arbeitsvertrag mit gesetzlicher Kündigungsfrist. In der Regel übernimmt er lediglich einen bestimmten Auftrag und mit der Ablieferung der ihm übergebenen Stücke wird das Arbeitsverhältnis aufgelöst, sofern ihm der Unternehmer keine neuen Aufträge erteilt.

Das vom Heimarbeiter anzufertigende «Stück» wird in der Regel in den Ateliers des Unternehmers zugeschnitten und mit den hauptsächlichsten Zutaten wie Futter, Knöpfe, Gürtel usw. versehen. Die «eingerichteten» Stücke gelangen in die «Ferggerei» und werden vom Fergger oder der Ferggerin an die Heimarbeiter ausgegeben. Der Heimarbeiter erhält gleichzeitig einen Arbeitszettel oder eine Etikette, auf welchen die Art und die Größe des Stücks, das Dessin des Stoffes, das Lieferungsdatum und der Lohn angegeben sind und in der Damenkonfektion mitunter noch je nach der Arbeit eine Zeichnung oder ein Modell des Stückes.

Die fertigen Stücke werden, in der Regel an bestimmten Liefer- oder Ferggtagen, wieder vom Fergger (der Ferggerin) abgenommen. Dabei werden die einzelnen Stücke genau auf die Art der Verarbeitung und auf die Einhaltung der Maße geprüft. Die Kleidungsstücke der Herren- und der Damenmäntelkonfektion müssen von den Heimarbeitern gebügelt abgeliefert werden. Dagegen werden die Damenkleider und die Wäsche in den Ateliers gebügelt. Ebenso werden manche Teilarbeiten, die vorteilhafter von Spezialarbeitern oder -arbeiterinnen verrichtet werden, nachträglich im Atelier vorgenommen (Knopflöcher usw.).

Die Heimarbeiter spezialisieren sich häufig auf bestimmte Stücke und Qualitäten. Die Großstücke, Vestons und Mäntel werden im allgemeinen von gelernten Schneidern angefertigt, Hosen und Gilet dagegen hauptsächlich von weiblichen Arbeitskräften. Zur Erzielung guter Arbeitsprodukte sucht man auch den Heimarbeitern je nach ihrer Befähigung möglichst gleiche Stücke gleicher Qualität zuzuweisen.

Wieweit in der Zürcher Heimarbeit die Heimarbeiter selber wieder andere Arbeitskräfte, mithelfende Familienangehörige oder Arbeiter, beschäftigen, wird später an Hand der Ergebnisse der Enquete zu zeigen sein. Ebenso wird dort davon die Rede sein, welche Arbeitsmittel der Arbeiter selber benötigt und welche Unkosten er zu bestreiten hat, u. a. auch weil er Faden und ähnliches zum Teil selber liefern muß.

Die Konfektionsindustrie eignet sich ihrem Wesen nach besonders gut für hausindustrielle Betätigung, weil sie im Gegensatz zur Maßschneiderei Kleider und Wäsche, meist im großen, nach Normalmaßen herstellt. (Die sogenannte «Maßkonfektion», bei welcher der Konfektionär auf Bestellung des Detaillisten Kleidungsstücke nach angegebenen Individualmaßen verfertigt, bildet die

Ausnahme.) Als Standort der Konfektionsindustrie weist die größere Stadt dem Land oder der kleineren Stadt gegenüber verschiedene Vorzüge auf, was zur Folge hatte, daß sie sich hauptsächlich in den großen Zentren entwickelt hat. Früher war das Vorhandensein billiger, zumal weiblicher Arbeitskräfte wichtig. Heute, wo in ländlichen Gegenden eine mit niedrigeren Löhnen arbeitende Konkurrenz entstanden ist, kommt dem großen Absatzmarkt, den die Stadt bildet, und der günstigen Verkehrslage hervorragende Bedeutung zu. In der Damenkonfektion wurde die Konzentration in der Stadt gefördert durch die Bedeutung, welche hier der Mode zukommt; denn es ist für den Konfektionär vorteilhaft, mit den Konsumenten in stetem Kontakt zu sein, um sich den durch Änderungen der Mode verursachten Bedarfsschwankungen rasch anpassen zu können.

Die Stadt Zürich ist der Hauptsitz der schweizerischen Konfektionsindustrie, und zwar haben hier Firmen aller Branchen der Kleider- und Wäschekonfektion ihren Sitz. Als solche sind zu unterscheiden: Herren- und Knabenkleiderkonfektion, Damenkleider- und Damenmäntelfabrikation und die Herstellung von Wäsche.

3. DIE ZÜRCHER HEIMARBEIT AUF GRUND DER ANGABEN DER UNTERNEHMER

Das Rückgrat unserer Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen in der Zürcher Herren-, Damen- und Wäschekonfektion bildeten die Auskünfte der Unternehmer, welche dem Statistischen Amt ihre Mithilfe gewährten. Die Arbeitgeber stellten uns wie bereits erwähnt die Adressen der von ihnen in den Jahren 1934 und 1935 auf dem Platze Zürich beschäftigten Heimarbeiter zur Verfügung und gaben uns an, welcher Lohnbetrag in jedem einzelnen Monat bzw. für jede Zahltagsperiode an die einzelnen Arbeiter ausgezahlt worden ist. So war es möglich, die Zahl der Heimarbeiter und die gesamte Lohnsumme für das ganze Jahr 1935 wie für die einzelnen Kalendermonate zu ermitteln und eine Gliederung der Heimarbeiter samt der ihnen zugefallenen Lohnsumme nach einigen Hauptkriterien wie: Wohnkreis, Geschlecht und Familienstand des Heimarbeiters, Branche und Kalendermonat vorzunehmen. Die Ergebnisse dieser Ausgliederung sind in den nach-

folgenden Übersichten zusammengefaßt. Den Zahlen für alle Heimarbeiter haben wir meist auch die entsprechenden Daten für die 625 «befragten» Heimarbeiter beigefügt, will sagen für jene Heimarbeiter, die persönlich besucht worden sind, um nähere Auskünfte zu erhalten über die persönlichen Verhältnisse wie Alter, Heimat, Familienstand, Berufsausbildung, Dauer der Berufsausübung und über weitere für die Beurteilung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse relevante Momente. Die Gegenüberstellung soll darüber Aufschluß geben, wieweit die ausgewählte Masse der «befragten» Heimarbeiter in ihrer Struktur jener aller Heimarbeiter entspricht und so als repräsentativ für die Zürcher Heimarbeiterschaft angesehen werden kann.

In erster Linie gilt es zu zeigen, wie stark die beiden Geschlechter in der Heimarbeiterschaft vertreten sind und welche Bedeutung den einzelnen Branchen der Konfektionsindustrie zukommt.

Alle Heimarbeiter nach Branchen und Geschlecht

Geschlecht	Herrenkleider	Damenkleider	Damenmäntel	Wäsche	Krawatten	Zusammen
	Grundzahlen					
Männer	350	8	81	3	—	442
Verheiratete Frauen	457	460	375	517	23	1832
Alleinstehende »	155	136	180	116	8	595
Zusammen	962	604	636	636	31	2869
	Prozentanteile der Geschlechter					
Männer	36,4	1,3	12,7	0,5	—	15,4
Verheiratete Frauen	47,5	76,2	59,0	81,3	74,2	63,9
Alleinstehende »	16,1	22,5	28,3	18,2	25,8	20,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Prozentanteile der Branchen . .	33,5	21,0	22,2	22,2	1,1	100,0

Es sind im Jahre 1935 sechsmal mehr Frauen als Männer in der Konfektionsindustrie als Heimarbeiter tätig gewesen. Die Herstellung von Damenkleidern, Wäsche und Krawatten bilden sozusagen ausschließliche Domäne der weiblichen Arbeitskräfte, während in der Herrenschneiderei etwas mehr als der dritte Teil der Beschäftigten Männer waren. Charakteristischerweise ist von den

Frauen die Mehrzahl verheiratet — im Gegensatz zur Masse der berufstätigen weiblichen Personen in unserer Stadt überhaupt, in der die Ledigen weit zahlreicher sind (1930 damalige Stadt 40822 von insgesamt 53191). Heimarbeit wird demnach sehr häufig als zusätzlicher Erwerb von Ehefrauen verrichtet, somit wohl meist neben den Hausgeschäften, häufig nicht regelmäßig oder nur wenige Stunden. In der Regel dürfte sie einen willkommenen zusätzlichen Verdienst bezwecken. In der jetzigen Krisenzeit ist sie zweifellos oft die einzige oder notwendige ergänzende Einnahme und dann mag etwa Not oder gelegentlich auch ein besonders intensiver Erwerbstrieb gegenseitiges Unterbieten zur Folge haben. Das Gewicht der verschiedenen Branchen lassen die Prozentzahlen in der letzten Zeile unserer vorstehenden kleinen Tabelle erkennen. Einen besseren Maßstab als die Heimarbeiterzahlen selbst bilden deren Lohnbezüge, welche die folgende Aufstellung enthält.

Die an alle Heimarbeiter ausbezahlten Lohnsummen nach Branchen und dem Geschlecht der Heimarbeiter

Geschlecht	Herrenkleider	Damenkleider	Damenmäntel	Wäsche	Krawatten	Zusammen
	Grundzahlen — Franken					
Männer	944 679	4 267	213 499	13 632	—	1 176 077
Verheiratete Frauen	430 061	228 728	577 943	204 533	20 840	1 462 105
Alleinstehende »	219 537	74 086	331 526	82 578	3 775	711 502
Zusammen	1 594 277	307 081	1 122 968	300 743	24 615	3 349 684
	Prozentanteile der Geschlechter					
Männer	59,2	1,4	19,0	4,5	—	35,1
Verheiratete Frauen	27,0	74,5	51,5	68,0	84,7	43,7
Alleinstehende »	13,8	24,1	29,5	27,5	15,3	21,2
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Prozentanteile der Branchen . .	47,6	9,2	33,5	9,0	0,7	100,0

Nach diesen Daten über die Lohnbeträge kommt einerseits den männlichen Arbeitern und anderseits der Herrenkleiderkonfektion ein größeres Gewicht zu als nach der Zahl der Beschäftigten. Immerhin entfallen auf die Heimarbeiterinnen, verheiratete und alleinstehende zusammen, zwei Drittel der gesamten Lohnsumme.

Den Lohnbeträgen nach fallen die Herrenkleider- und Damenmäntelkonfektion gegenüber den andern Branchen wesentlich stärker ins Gewicht als nach der Arbeiterzahl. Es ist indessen zu beachten, daß uns gerade von drei größeren Firmen der Damenkleiderbranche keine Angaben gemacht worden sind. Die ganze Bedeutung der genannten fünf Zweige der Konfektionsindustrie kommt in unseren Zahlen selbstverständlich auch darum nicht zum Ausdruck, weil sie sich nur auf die hausindustrielle Produktion beziehen, nicht auch auf die in den Ateliers — darauf kommen wir noch zurück.

Die Beschäftigung in der Konfektionsindustrie weist im Laufe des Jahres deutlich ausgeprägte Saisonschwankungen auf mit in der Regel lebhafterem Geschäftsgang im Frühjahr (März, April, Mai) und im Herbst (August, September, Oktober) und flauerer Zeit in den übrigen Monaten. Diese Saisonschwankungen bekommen insbesondere die Heimarbeiter zu spüren, während die Atelierarbeiter das Jahr über gleichmäßiger beschäftigt sind. Für den Unternehmer liegt ein Vorzug der hausindustriellen Betriebsform eben darin, daß er je nach der Jahreszeit und nach dem Gang der Konjunktur seine Produktion leicht erweitern oder verringern kann, ohne einen teuren technischen Apparat bald bis zum äußersten beanspruchen zu müssen, bald nur halb ausnutzen zu können. Umgekehrt ist die soziale Lage des Heimarbeiters nicht zuletzt darum keine rosige, weil er in der Hochsaison oft genug seine Kräfte bis zum äußersten anspannen muß, um die erhaltenen Aufträge zu bewältigen, dagegen in der Saison morte nur geringe und häufig überhaupt keine Verdienstmöglichkeit besitzt.

Folgende Aufstellung zeigt, in welchen Grenzen sich diese Saisonschwankungen im Laufe des Jahres 1935 bewegt haben.

Von den insgesamt 2869 Heimarbeitern, welche im ganzen Jahr 1935 eine Lohnsumme von Fr. 3349684 bezogen, konnten nur 2626 mit einer Gesamtlohnsumme von Fr. 3002745 auf die Kalendermonate verteilt werden, weil von einigen Unternehmern die dazu nötigen Angaben nicht erhältlich waren. Die Fluktuationen des Beschäftigungsgrades spiegeln sich in unseren Zahlen betreffend die beschäftigten Heimarbeiter auch darum nicht vollständig wider, weil dabei die Beschäftigungsdauer (Zahl der Arbeitstage, Arbeitsstunden) während des Kalendermonats selbst unberücksichtigt bleibt. Sieht man davon ab, so läßt sich unserer Aufstellung entnehmen, daß in den flauen Monaten (Januar, November und Dezember) nur um 1400, dagegen in der Hochsaison

bis zu 1750 Heimarbeiter beschäftigt wurden. Nach den ausbezahlten Lohnsummen, die insofern lehrreicher sind, als in ihnen naturgemäß die Arbeitsdauer zum Ausdruck gelangt, sind die Schwankungen noch stärker. Im März, April und Mai sowie im August sind insgesamt mehr als anderthalbmal so große Lohnbeträge ausbezahlt worden wie im Dezember. Manche Heimarbeiterin wünscht im Dezember weniger Arbeit, weil sie auf Weihnachten private Arbeit zu besorgen hat.

Heimarbeiter und ausbezahlte Lohnsummen nach Kalendermonaten und Branchen

Kalendermonate	Zahl der Heimarbeiter				Ausbezahlte Lohnsummen in Franken			
	Herrenkleider	Damenkonfektion	Wäsche	Zusammen	Herrenkleider	Damenkonfektion	Wäsche, Krawatten	Zusammen
	Alle Heimarbeiter							
Januar . .	526	613	319	1458	90 020	101 001	23 038	214 059
Februar . .	522	700	371	1593	97 111	127 504	28 463	253 078
März . . .	523	744	394	1661	117 149	154 897	29 047	301 093
April . . .	529	776	412	1717	107 134	142 465	28 477	278 076
Mai . . .	547	791	412	1750	125 887	152 202	30 389	308 478
Juni . . .	529	721	405	1655	102 436	87 365	26 065	215 866
Juli . . .	518	719	377	1614	91 803	108 297	27 241	227 341
August . .	512	790	345	1647	105 983	174 980	23 444	304 407
September	543	730	357	1630	105 910	136 809	23 098	265 817
Oktober .	540	666	386	1592	113 863	113 611	29 168	256 642
November .	528	494	376	1398	105 388	64 903	27 393	197 684
Dezember .	522	472	382	1376	89 876	62 195	28 133	180 204
unbekannt	235	5	3	243	341 717	3 820	1 402	346 939
Zusammen	962	1240	667	2869	1 594 277	1 430 049	325 358	3 349 684
	Befragte Heimarbeiter							
Januar . .	155	213	113	481	30 715	34 195	8 910	73 820
Februar . .	152	225	128	505	32 836	42 199	10 888	85 923
März . . .	157	240	132	529	43 273	53 672	11 947	108 892
April . . .	157	243	138	538	36 483	48 450	11 343	96 276
Mai . . .	159	244	130	533	43 302	51 844	11 780	106 926
Juni . . .	158	234	133	525	34 274	32 645	10 053	76 972
Juli . . .	158	238	139	535	29 440	38 345	11 379	79 164
August . .	154	243	127	524	35 481	56 237	10 496	102 214
September	156	236	131	523	34 792	45 189	10 244	90 225
Oktober .	152	232	137	521	36 092	37 191	12 244	85 527
November .	159	186	138	483	34 039	22 458	11 295	67 792
Dezember .	156	193	128	477	30 299	23 074	10 760	64 133
unbekannt	73	2	1	76	174 720	2 902	2 097	179 719
Zusammen	233	249	143	625	595 746	488 401	133 436	1 217 583

In der Wäschenäherei differieren die Gesamtlohnsummen von Monat zu Monat nicht so stark; dagegen bezogen die in der Damenkonfektion tätigen Heimarbeiter im August 1935 einen nahezu dreimal so großen Lohnbetrag wie im Dezember und in der Herrenkonfektion ist im Mai des genannten Jahres ein um gegen die Hälfte höherer Lohnbetrag ausbezahlt worden als im Dezember. Die Sonderstellung der Wäschebranche rührt daher, daß dort Lagerarbeit möglich ist, während in der Damenkonfektion sozusagen ausschließlich auf Bestellung gearbeitet wird. Je nach Witterung, Modeströmung, Konjunktur, je nachdem Ostern auf ein früheres oder ein späteres Datum fällt, verläuft die Saisonkurve des Beschäftigungsgrades für die Heimarbeiter von Jahr zu Jahr verschieden; aber daß für die Heimarbeiter zeitweise nur geringe Verdienstmöglichkeit besteht und in andern Monaten die Aufträge so reichlich vorhanden sind, daß die Versuchung zu gesundheitsgefährdender Überanstrengung nahe liegt, ist eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung. Bis zu einem gewissen Grade wird der Heimarbeiter die Möglichkeit haben, in Zeiten schwacher Beschäftigung Kundenarbeit zu erhalten. Wie hoch der dabei erzielte Verdienst ist, läßt sich selbstverständlich nicht ermitteln.

Aus einem Vergleich des untern Teils unserer Tabelle mit dem obern ergibt sich, daß die befragten Heimarbeiter nur 22 Prozent aller ausmachen, dagegen ihre Lohnsumme 36 Prozent des gesamten ausgewiesenen Betrages. Das kommt daher, daß bei der Auswahl der zu besuchenden zum voraus solche «Heimarbeiter und -arbeiterinnen», die nur gelegentlich vorübergehend Heimarbeit machten, unberücksichtigt blieben. Denn, da eine Befragung aller in Betracht kommenden Personen nicht möglich war, mußte die Auswahl so getroffen werden, daß möglichst viele der typischen Heimarbeiter erfaßt wurden. Heimarbeiter mit weniger als 500 oder gar weniger als 100 Franken Bruttolohnbetrag im Jahr sind deshalb nur ausnahmsweise persönlich befragt worden.

Die von den Arbeitgebern zur Verfügung gestellten Unterlagen gewährten die Möglichkeit, auch ein annäherndes Bild von der Verteilung der Heimarbeiter auf die Stadtkreise zu gewinnen. Das Resultat dieser Auszählung, deren Wert dadurch etwas beeinträchtigt wird, daß in nahezu einem Zehntel aller Fälle die Angabe der Adresse in den Lohnbüchern der Firmen fehlte und auch nicht nachträglich ergänzt werden konnte, ist in nachstehender Tabelle enthalten.

Alle Heimarbeiter nach Geschlecht, Branchen und Stadtkreisen

Stadtkreise	Geschlecht				Zusammen	Branchen		
	Männer	Frauen überhaupt	Frauen alleinstehend	Frauen verheiratet		Herrenkleider	Damenkonfektion	Wäsche, Krawatten
1	32	95	44	51	127	35	63	29
2	22	94	27	67	116	40	61	15
3	86	532	127	405	618	229	267	122
4	140	461	139	322	601	252	216	133
5	25	148	39	109	173	48	78	47
6	40	210	73	137	250	54	153	43
7	13	70	21	49	83	19	51	13
8	18	109	30	79	127	34	62	31
9	14	116	19	97	130	53	47	30
10	11	157	38	119	168	54	64	50
11	14	198	28	170	212	65	53	94
Unbekannt	27	237	10	227	264	79	125	60
Zusammen	442	2427	595	1832	2869	962	1240	667

Sieht man von den 264 Fällen mit unbekanntem Wohnkreis ab, so entfiel stark die Hälfte aller Heimarbeiter auf die ausgesprochenen Arbeiterkreise 3, 4 und 5. Im dritten und vierten Stadtkreis allein wohnten je über 600 Personen, die während dem Jahre 1935 kürzere oder längere Zeit für eine stadtzürcherische Konfektionsfirma Heimarbeit verrichtet haben; daneben zählen nur noch der sechste und der elfte Kreis je über 200 Hausindustrielle. Berechnet man, wie viele Heimarbeiter es in jedem Stadtkreis auf je zehntausend Einwohner trifft, so gelangt man zu folgenden Häufigkeitszahlen.

Heimarbeiter auf je zehntausend Personen der mittleren Wohnbevölkerung nach Stadtkreisen 1935

	Stadtkreise											Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Heimarbeiterquote ‰	61	42	144	145	103	62	25	53	78	63	76	90

Entsprechend der bekannten sozialen Struktur der einzelnen Stadtteile finden wir in den Arbeiterkreisen jenseits der Sihl eine weit überdurchschnittliche, in den Kreisen 2 und 7 die niedrigste Heimarbeiterquote. Mit Rücksicht auf die Zahl der Fälle mit unbekanntem Wohnkreise müßten die Ziffern für die Stadtkreise um rund zehn Prozent erhöht oder jene für die ganze Stadt entsprechend erniedrigt werden, dann entsprechen die Dichteziffern des neunten und elften Kreises etwa dem Mittel der ganzen Stadt.

Hier, wie bei allen Angaben nach den Lohnbüchern der Unternehmer, muß beachtet werden, daß wir daraus selbstverständlich nur die direkt für den Unternehmer tätigen Heimarbeiter kennen, dazu wäre noch die nicht erfaßbare Zahl der mithelfenden Familienangehörigen und fremden Arbeitskräfte zu rechnen.

Den Kern unserer Untersuchung bildet die Erfassung der Lohnverhältnisse. Dafür bilden die Angaben der Unternehmer die feste Unterlage, indem sie zeigen, wie hoch sich die Bruttobezüge im Laufe des ganzen Jahres stellten. Unbekannt bleiben aber selbstverständlich aus diesen Quellen die Bezüge der Heimarbeiter aus der bereits erwähnten Kundenarbeit, welche in einzelnen Branchen allgemein vorkommt. Ebenso erfahren wir daraus nichts über die Höhe der Unkosten des Heimarbeiters und die Arbeitszeit innert welcher der erhaltene Lohn verdient wurde. Es hat keinen Zweck, Berechnungen von durchschnittlichen Lohnbezügen anzustellen angesichts der Tatsache, daß sie Mittel aus teils ganzjährigem Verdienst, teils nur gelegentlicher Tätigkeit für einen Konfektionär darstellen, bald für gelernte Berufsleute, bald für bloß angelernte oder gar ungelernte Personen gelten und daß ja nicht bekannt ist, wieviele Löhne und andere Unkosten von wechselnder Höhe in Abzug zu bringen sind. Zu einer rohen allgemeinen Orientierung mag die Angabe genügen, daß sich aus der Gesamtlohnsumme von 3349684 auf jeden der 2869 Heimarbeiter im Mittel ein Bruttolohnbezug von 1167 Franken berechnen würde. Aufschlußreicher ist eine Ausgliederung der Heimarbeiter und ihrer Lohnbezüge nach Lohnstufen, wie sie die Übersicht Seite 246 zeigt.

Bereits ein erster flüchtiger Blick läßt erkennen, daß nicht viel weniger als die Hälfte aller rund 2870 Heimarbeiter aus ihrer hausindustriellen Berufstätigkeit höchstens 500 Franken verdient haben. Ein weiteres starkes Kontingent finden wir in der Bruttolohnstufe 501—1000 Franken. Nur der dritte Teil (922) erzielte einen Jahresverdienst von über 1000 Franken. Daraus geht wieder deutlich hervor, daß die Heimarbeit in sehr vielen Fällen nicht die einzige oder auch nur die hauptsächliche Quelle des Lebensunterhaltes bildet. Oft bleiben die Lohnbeträge sogar unter 100 Franken im Jahr. Hier und in manchen weiteren Fällen, wo der Verdienst nur wenige hundert Franken beträgt, handelt es sich um die bloße Anfertigung von Probestücken oder dann um Gelegenheits- und Füllarbeit. Mehr als 1500 erreichte der Jahreslohn nur 610mal, 2000 Franken überschritt er 449mal und 2500 Franken 330mal.

Heimarbeiter und ausbezahlte Lohnsummen nach Lohnstufen und nach dem Geschlecht der Arbeiter

Lohnstufen in Franken	Zahl der Heimarbeiter				Lohnsummen in Franken			
	Männer	Verheiratete Frauen	Alleinstehende Frauen	zusammen	Männer	Verheiratete Frauen	Alleinstehende Frauen	Zusammen
	Alle Heimarbeiter							
über 10000	17	10	6	33	255 326	158 285	80 642	494 253
9001–10000	—	1	2	3	—	9 495	19 105	28 600
8001– 9000	8	5	1	14	66 734	42 310	8 283	117 327
7001– 8000	6	2	1	9	45 078	14 368	7 632	67 078
6001– 7000	6	2	4	12	38 942	12 624	25 243	76 809
5501– 6000	10	7	1	18	57 959	39 894	5 690	103 543
5001– 5500	13	3	—	16	67 769	15 995	—	83 764
4501– 5000	18	9	1	28	84 524	43 349	4 717	132 590
4001– 4500	20	5	6	31	85 515	20 953	25 487	131 955
3501– 4000	24	9	6	39	89 537	33 336	22 474	145 347
3001– 3500	31	11	14	56	102 061	35 225	45 198	182 484
2501– 3000	32	20	19	71	88 591	54 816	50 965	194 372
2001– 2500	31	54	34	119	70 248	120 271	77 024	267 543
1501– 2000	20	84	57	161	33 593	145 297	98 197	277 087
1001– 1500	33	182	97	312	40 769	223 280	120 113	384 162
501– 1000	40	438	101	579	29 043	321 326	72 924	423 293
bis 500	133	990	245	1368	20 388	171 281	47 808	239 477
Zusammen	442	1832	595	2869	1 176 077	1 462 105	711 502	3 349 684
	Befragte Heimarbeiter							
über 10000	2	—	—	2	45 923	—	—	45 923
9001–10000	—	—	—	—	—	—	—	—
8001– 9000	1	3	—	4	8 016	24 942	—	32 958
7001– 8000	—	1	—	1	—	7 252	—	7 252
6001– 7000	2	—	1	3	12 889	—	6 186	19 075
5501– 6000	4	4	—	8	23 097	22 924	—	46 021
5001– 5500	6	—	—	6	31 719	—	—	31 719
4501– 5000	9	3	1	13	42 500	13 999	4 717	61 216
4001– 4500	11	1	3	15	47 026	4 190	12 808	64 024
3501– 4000	12	4	2	18	44 286	14 738	7 657	66 681
3001– 3500	18	7	7	32	59 122	21 912	22 526	103 560
2501– 3000	17	10	17	44	46 623	27 190	45 529	119 342
2001– 2500	12	32	27	71	27 629	71 492	61 329	160 450
1501– 2000	4	52	41	97	6 657	89 742	70 830	167 229
1001– 1500	4	83	56	143	4 957	102 882	70 163	178 002
501– 1000	1	102	29	132	852	77 185	21 456	99 493
bis 500	—	30	6	36	—	12 343	2 295	14 638
Zusammen	103	332	190	625	401 296	490 791	325 496	1 217 583

In den niedrigsten wie in den höchsten Lohnstufen finden wir sowohl Männer wie Frauen, immerhin ist das Geschlechtsverhältnis dort ein ganz anderes als hier; in den oberen Lohnstufen sind die Heimarbeiter, in den unteren die Heimarbeiterinnen zahlreicher. Es bezogen:

einen Jahreslohn von	Männer	Verheiratete Frauen	Alleinstehende Frauen	Zusammen
über 2500 Fr.	185	84	61	330
bis 2500 Fr.	257	1748	534	2539
Zusammen . .	442	1832	595	2869

Von der ausbezahlten Lohnsumme überhaupt entfällt etwas weniger als die Hälfte auf die Stufe von mehr als 2500 Franken, die nicht ganz den achten Teil der Heimarbeiter umfaßt. Bei den Männern liegt das Schwergewicht der Lohnauszahlungen noch weit mehr in den oberen Lohnstufen, während bei den Frauen, zumal den verheirateten, auch hier den unteren Stufen größere Bedeutung zukommt. Die in der obersten Stufe unserer Übersicht figurierenden «Heimarbeiter» entpuppen sich selber als kleine Unternehmer, wenn man sie näher ins Auge faßt. Wir haben es hier mit sogenannten Zwischenmeistern zu tun, die in ihren Arbeitsräumen bis zu acht Arbeiter beschäftigen.

Ähnliche Unterschiede in der Gliederung nach Lohnstufen, wie sie für Männer und Frauen und bei diesen wieder für alleinstehende und für verheiratete eben gezeigt werden konnten, bestehen auch für die verschiedenen Zweige oder Branchen der Heimarbeit. Das liegt schon darin begründet, daß die männlichen Arbeitskräfte sich fast ausschließlich mit der Herstellung von Männerkleidung abgeben, die Heimarbeiterinnen aber hauptsächlich Damenkleider und Wäsche verfertigen. Unsere Auszählungsergebnisse enthält die umstehende Übersicht.

In der Herrenkleider- und in der Damenmäntelherstellung findet man eine weit günstigere Gliederung nach der Lohnhöhe als in der Damenkleider- und in der Wäschebranche. Zum Teil hängt dies damit zusammen, daß in diesen beiden Zweigen der Konfektionsindustrie hauptsächlich gelernte, in der Herstellung von Damenkleidern dagegen überwiegend ungelernte und angelernte Heimarbeiter tätig sind. Ferner findet man in den beiden erstgenannten Branchen in größerer Zahl sog. Zwischenmeisterbetriebe als in den andern, weil eine rationelle Zerlegung des Arbeitsprozesses in ver-

Heimarbeiter und ausbezahlte Lohnsummen nach Lohnstufen und Branchen

Lohnstufen in Franken	Zahl der Heimarbeiter					Lohnsummen in Franken				
	Herrenkleider	Damenkleider	Damenmäntel	Wäsche, Krawatten	Zusammen	Herrenkleider	Damenkleider	Damenmäntel	Wäsche, Krawatten	Zusammen
	Alle Heimarbeiter									
über 10000	17	—	15	1	33	242 856	—	238 315	13 082	494 253
9001–10000	—	—	2	1	3	—	—	18 914	9 686	28 600
8001– 9000	5	1	8	—	14	42 324	8 081	66 922	—	117 327
7001– 8000	6	—	2	1	9	45 078	—	14 748	7 252	67 078
6001– 7000	6	1	5	—	12	38 803	6 085	31 921	—	76 809
5501– 6000	10	—	8	—	18	57 794	—	45 749	—	103 543
5001– 5500	12	—	4	—	16	62 177	—	21 587	—	83 764
4501– 5000	17	—	11	—	28	80 223	—	52 367	—	132 590
4001– 4500	19	—	12	—	31	81 125	—	50 830	—	131 955
3501– 4000	23	2	13	1	39	85 392	7 470	48 558	3 927	145 347
3001– 3500	33	—	22	1	56	108 788	—	70 531	3 165	182 484
2501– 3000	49	2	19	1	71	133 553	5 506	52 351	2 962	194 372
2001– 2500	60	9	42	8	119	135 316	20 401	94 023	17 803	267 543
1501– 2000	80	23	45	13	161	138 334	38 298	78 090	22 365	277 087
1001– 1500	121	51	97	43	312	148 083	63 458	119 041	53 580	384 162
501– 1000	189	131	103	156	579	140 616	94 688	78 552	109 437	423 293
bis 500	315	384	228	441	1368	53 815	63 094	40 469	82 099	239 477
Zusammen	962	604	636	667	2869	1 594 277	307 081	1 122 968	325 358	3 349 684
	Befragte Heimarbeiter									
über 10000	2	—	—	—	2	45 923	—	—	—	45 923
9001–10000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8001– 9000	1	1	2	—	4	8 054	8 081	16 823	—	32 958
7001– 8000	—	—	—	1	1	—	—	—	7 252	7 252
6001– 7000	2	—	1	—	3	12 889	—	6 186	—	19 075
5501– 6000	4	—	4	—	8	23 097	—	22 924	—	46 021
5001– 5500	4	—	2	—	6	20 940	—	10 779	—	31 719
4501– 5000	7	—	6	—	13	32 921	—	28 295	—	61 216
4001– 4500	12	—	3	—	15	51 241	—	12 783	—	64 024
3501– 4000	13	—	5	—	18	48 147	—	18 534	—	66 681
3001– 3500	18	—	14	—	32	59 323	—	44 237	—	103 560
2501– 3000	28	2	13	1	44	75 583	5 506	35 292	2 961	119 342
2001– 2500	29	6	29	7	71	66 409	13 414	65 230	15 397	160 450
1501– 2000	45	13	30	9	97	77 715	21 893	52 493	15 128	167 229
1001– 1500	46	26	47	24	143	57 467	32 713	57 998	29 824	178 002
501– 1000	20	33	9	70	132	15 569	26 023	7 909	49 992	99 493
bis 500	2	3	—	31	36	468	1 288	—	12 882	14 638
Zusammen	233	84	165	143	625	595 746	108 918	379 483	133 436	1 217 583

schiedene Phasen möglich ist, was die Heranziehung von weiteren Arbeitskräften vorteilhaft macht. Unter den 330 Heimarbeitern oder Heimarbeiterbetrieben, welche im Jahre 1935 einen Lohn von mehr als 2500 Franken bezogen, befanden sich nur je sechs Angehörige der Damenkleider- und der Wäschebranche gegenüber 197 in der Herrenkleider- und 121 in der Damenmäntelschneiderei Tätigen. Dort macht der Anteil der Personen mit einem die angegebene Grenze übersteigenden Jahreslohn nur je 1 Prozent aus, hier etwa 20 Prozent. Von der Gesamtlohnsumme fiel auf die Bezüge von über 2500, wie schon gesagt wurde, stark die Hälfte. In der Herrenkleider- und in der Damenmäntelbranche steigt der Anteil auf etwa 60 Prozent, in jener der Damenkleider und Wäsche sinkt er auf rund 9 bzw. 12 Prozent. Besonders charakteristisch sind noch die Anteile der Arbeiter, die höchstens 500 Franken im Jahr aus Heimarbeit verdient haben; in der Herrenkleider- und ebenso in der Damenmäntelbranche betragen sie je etwa einen Drittel, in der Damenkleider- und in der Wäschekonfektion je etwa zwei Drittel.

Für die persönliche Befragung sind vorzugsweise die Arbeiter mit einem Verdienst über 500 Franken berücksichtigt. Die 6000 Franken übersteigenden Fälle mußten aber fast ganz außer acht gelassen werden, weil es sich hier meist um Zwischenmeister handelt, für die der Nettoverdienst nur sehr schwer ermittelt werden konnte, was ja den eigentlichen Zweck der Untersuchung bildet.

Als Ergebnis der allgemeinen Erhebung können wir festhalten: Im Jahre 1935 sind in unserer Stadt 2869 Heimarbeiter direkt für die Unternehmer tätig gewesen und haben 3,3 Millionen Franken an Löhnen bezogen. Von den vier Branchen: Herrenkleider, Damenkleider, Damenmäntel und Wäsche kommt der ersten und der dritten weitaus die größte Bedeutung zu, auf jene entfällt etwa der dritte Teil aller Hausindustriellen — die restlichen zwei Drittel verteilen sich gleichmäßig auf die andern drei Zweige der Zürcher Konfektionsindustrie. Von der Gesamtlohnsumme entfällt gegen die Hälfte auf die Herrenkleiderkonfektion und der dritte Teil auf Damenmäntel, am Rest partizipieren Damenkleider- und Wäschefabrikation etwa zu gleichen Teilen. Die überwiegende Mehrzahl der Heimarbeiter auf dem Platze Zürich, rund sechs Siebentel, sind Frauen und von diesen wieder drei Viertel verheiratete Frauen. Das läßt erkennen, daß die hausindustrielle Konfektionsindustrie für viele in ihr Tätige einen Nebenverdienst darstellt, und zwar

hauptsächlich für Frauen. Freiwillig oder notgedrungen sind manche davon nur während eines Teiles des Jahres beschäftigt. Daher kommt es, daß die Jahreslohnbezüge der meisten Heimarbeiter nur kleine Beträge erreichen, nahezu die Hälfte der Gesamtzahl erhielt im Jahre 1935 nicht mehr als 500, stark zwei Drittel bezogen höchstens 1000 Franken brutto.

4. DIE PERSÖNLICHE BEFRAGUNG DER HEIMARBEITER

Die wertvollen, aber summarischen, nur wenige Merkmale berücksichtigenden Angaben aus den Lohnlisten der Unternehmer waren durch eine Umfrage bei den Heimarbeitern selbst zu ergänzen, welche über die weiteren für die Feststellung und Bedeutung des Nettoverdienstes notwendigen Daten (Unkosten, Arbeitszeit) und über die persönlichen Verhältnisse (Geschlecht, Alter, Familienstand, Familienzusammensetzung, Heimat, Berufsausbildung, Berufsausübung usw.) Auskunft geben sollten. Mit Rücksicht auf Zeitaufwand und Kosten mußte diese Befragung auf einen Teil der Heimarbeiter beschränkt werden, und zwar glaubte man, eine genügend breite Grundlage zu gewinnen, wenn etwa 600 Heimarbeitsbetriebe besucht wurden, indem nach der Betriebszählung 1929 und der Volkszählung 1930 mit nicht mehr als höchstens 1500 Heimarbeitern in der Herrenkleider-, Damenkleider- und Damenmäntelsowie Wäschekonfektion gerechnet wurde. Im Laufe des ganzen Jahres waren indessen, wie aus den Lohnlisten der Unternehmer hervorging, doppelt so viele Personen irgendeinmal längere oder kürzere Zeit hausindustriell tätig, als die Stichtagszählungen ergaben. Daß die Zählungen an einem Stichtag die Heimarbeit nicht vollständig erfassen, liegt zum Teil in der Natur der Sache (die Heimarbeiterschaft wechselt stark, die Stichtagszählung liefert ein Momentbild), zum Teil mögen die Zählergebnisse lückenhaft gewesen sein, wenigstens in Fällen, wo nur gelegentlich Heimarbeit geleistet worden ist. So kommt es, daß nun die Basis der Enquete schmäler wurde als ursprünglich vorgesehen, was zur Zurückhaltung in der Verallgemeinerung ihrer Ergebnisse zwingt. Trotzdem gewährt sie u. E. wertvolle Einblicke in die Sphäre der nicht mit Unrecht als Geheimarbeit charakterisierten Heimarbeit. Anhaltspunkte dafür, wie weit die ausgewählten Fälle und damit die Enquete selbst repräsentativ seien für die gesamte Heimarbeit in der Zürcher Kon-

fektionsindustrie, gab die Konfrontation der ausgewählten mit der Gesamtmasse in den Zusammenstellungen Seite 242, 246 und 248.

Für die Auswahl der zu besuchenden Heimarbeiter waren folgende Überlegungen maßgebend. Da die Arbeitnehmer, die die Heimarbeit nur als Nebenbeschäftigung betreiben, für die Beurteilung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der gesamten Heimarbeiterschaft von geringerer Bedeutung sind, wurden die Heimarbeiter mit einem jährlichen Lohneinkommen bis 500 Franken zurückgestellt zugunsten der über dieser Lohnstufe rangierenden, von denen eher angenommen werden konnte, daß sie hauptberuflich hausindustriell tätig seien. Es sollen zudem Arbeitnehmer befragt werden, deren Einkommen, weil ausschließlich oder doch hauptsächlich aus Heimarbeit herrührend, an Hand der vom Unternehmer zur Verfügung gestellten Lohnauszahlungen zuverlässig erfaßt werden konnte. Die Auswahl hatte aber auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß Männer und Frauen, die verschiedenen Branchen und die in Betracht kommenden Firmen in angemessener Weise vertreten waren.

Wieviele Heimarbeiter und -arbeiterinnen aus jeder der verschiedenen Branchen besucht worden sind, ist nachfolgender Aufstellung zu entnehmen. Ein Vergleich mit den Tabellen Seite 239 und 240 läßt nachprüfen, wie weit die verschiedenen Gruppen unter den befragten Heimarbeitern berücksichtigt sind.

Die befragten Heimarbeiter nach Branchen und Geschlecht

Geschlecht	Herrenkleider	Damenkleider	Damenmäntel	Wäsche	Krawatten	Zusammen
Männer	85	—	18	—	—	103
Verheiratete Frauen	83	62	81	99	7	332
Alleinstehende »	65	22	66	35	2	190
Zusammen	233	84	165	134	9	625
Prozentanteile . . .	37,3	13,4	26,4	21,5	1,4	100,0

Von den Männern sind rund 23 Prozent aller ermittelten Heimarbeiter befragt worden, von den verheirateten Frauen 18 und von den alleinstehenden Frauen 32 Prozent. Diese ungleichen Prozentsätze ergaben sich teils daraus, daß die Fälle mit weniger als 500 Franken Jahresverdienst aus Heimarbeit beinahe vollständig

unberücksichtigt blieben, und ferner für verheiratete Frauen die Heimarbeit in der Regel nicht die einzige oder hauptsächlichste Quelle des Lebensunterhaltes bilden wird.

Die an die befragten Heimarbeiter ausbezahlten Lohnsummen nach Branchen und dem Geschlecht der Heimarbeiter

Beträge in Franken

Geschlecht	Herrenkleider	Damenkleider	Damenmäntel	Wäsche	Krawatten	Zusammen
Männer	333 355	—	67 941	—	—	401 296
Verheiratete Frauen	143 258	77 794	175 181	78 100	16 458	490 791
Alleinstehende »	119 133	31 124	136 361	37 777	1 101	325 496
Zusammen	595 746	108 918	379 483	115 877	17 559	1 217 583
Prozentanteile . . .	48,9	9,0	31,2	9,5	1,4	100,0

Haben alle unsere bisherigen Auskünfte über die befragten Heimarbeiter bloß dazu gedient, diese ausgewählte Masse im Vergleich zur gesamten zu charakterisieren und damit die Auswahl als korrekt zu rechtfertigen, so betrachten wir nun die 625 besuchten Heimarbeiter und ihre Lohnbezüge als Repräsentanten der gesamten Zürcher Heimarbeiterschaft der Konfektionsindustrie und wollen aus dieser Teilmasse ein annäherndes Bild der Struktur der Gesamtmasse gewinnen. Da interessieren vor allem das Alter und der Familienstand.

Befragte Heimarbeiter nach Geschlecht, Alter, Familienstand und Branchen 1935

Alter in vollendeten Jahren	Männer [1]	Frauen					Herrenkonfektion	Damenkonfektion	Wäsche, Krawatten	Zusammen
		ledig	verheiratet [2]	verwitwet	geschieden	Zus.				
70 u.m.	2	—	4	4	1	9	3	3	5	11
60–69	26	5	7	15	5	32	31	15	12	58
50–59	28	14	44	26	10	94	48	46	28	122
40–49	16	18	102	12	11	143	49	62	48	159
30–39	25	25	138	5	9	177	75	83	44	202
20–29	6	21	45	—	—	66	26	40	6	72
unt. 20	—	1	—	—	—	1	1	—	—	1
Zus. .	103	84	340	62	36	522	233	249	143	625

[1] davon 5 ledig, 2 verwitwet, 2 geschieden — [2] einschl. im ganzen 8 getrennt Lebende

Dem Alter nach gliedert sich die Heimarbeiterschaft so, daß in ihr die jugendlichen Altersklassen abnormal schwach, die obern dagegen stark besetzt sind. Denn während von der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung der Stadt Zürich im heutigen Umfang nach der Volkszählung von 1930 nur 17,4 Prozent, von der männlichen 19,8 und von der weiblichen 13,1 Prozent 50 oder mehr Jahre alt waren, lauten die entsprechenden Prozentsätze für die 625 Heimarbeiter 31 bzw. 54 bzw. 26 Prozent. Die Altersstruktur ist selbstverständlich von großem Einfluß auf die Leistungsfähigkeit und damit auch auf den Verdienst und sie muß deshalb bei der Beurteilung der Lohnverhältnisse der Heimarbeiter gebührend in Rechnung gestellt werden.

Der Familienstand interessiert in erster Linie bei den Heimarbeiterinnen, deshalb ist nur für sie die Gliederung nach Alter und Familienstand wiedergegeben. Von den 103 Männern waren nur 5 ledig, 2 verwitwet und 2 geschieden, somit mehr als neun Zehntel verheiratet. Für die ledigen Arbeiter mag die regelmäßigere Beschäftigung bietende Atelierarbeit vorteilhafter sein, der verheiratete wird in der Hochsaison die Mithilfe der Ehefrau und anderer Familienangehöriger in Anspruch nehmen und so den Verdienstausfall der stillen Zeit mindestens zum Teil kompensieren können. Auch bei den Frauen überwogen die verheirateten, aber daneben fand sich doch noch ein größerer Anteil von ledigen, verwitweten und geschiedenen. Die Gliederung der Heimarbeiterinnen nach Alter und Familienstand entspricht einigermaßen der Zusammensetzung der erwachsenen weiblichen Bevölkerung; nur Ledige, vor allem unter 30-jährige, finden sich in verhältnismäßig weit geringerer Zahl. Die alleinstehenden Frauen (ledige, verwitwete und geschiedene) dürften in der Hauptsache auf ihren Verdienst aus Heimarbeit als alleinige Einkommensquelle angewiesen sein, während bei den verheirateten in weitaus den meisten Fällen «Doppelverdienertum» vorliegen wird. Die Heimarbeit ist infolge der an keine feste Zeiteinteilung gebundenen Arbeitsverrichtung in hervorragender Weise geeignet, der verheirateten Frau neben der Besorgung des Haushaltes einen Erwerb zu ermöglichen.

In den verschiedenen Branchen ist die Altersgliederung ähnlich, bloß die Herrenkonfektion zeigt eine besonders starke Besetzung in der Altersklasse 60—69 Jahre. Die Heimarbeit in der Konfektionsindustrie scheint hier vielfach die Funktion eines Aufsaugereservoirs für ältere Maßschneider zu erfüllen.

Will man ein Bild der sozialen Lage der Heimarbeiter gewinnen, so muß auch der Familienbestand berücksichtigt werden. Erschöpfende Auskunft könnte allerdings nur eine sehr detaillierte Ausgliederung geben, aus der ersichtlich wäre, wieviele Personen ausschließlich aus der Heimarbeit des Vorstandes oder eines Angehörigen der Familie leben müssen und wieviele Familienglieder selber zum Unterhalt beitragen. Da unsere Untersuchung sowieso nicht auf erschöpfendem Material beruht und die Verhältnisse sehr mannigfaltig liegen, mag eine summarische Aufstellung genügen.

Heimarbeiter nach Familienbestand 1935

Geschlecht und Familienstand	Alleinstehende	Vorstände oder Angehörige von Familien bestehend aus .. Personen						Zusammen Heimarbeiter
		2	3	4	5	6	7 u. m.	
Männer:								
verheiratet	·	28	34	21	9	1	1	94
verwitwet	2	—	—	—	—	—	—	2
geschieden	1	1	—	—	—	—	—	2
ledig	4	1	—	—	—	—	—	5
zusammen	7	30	34	21	9	1	1	103
Frauen:								
verheiratet	·	106	119	63	30	8	6	332
getrennt	2	3	3	—	—	—	—	8
verwitwet	30	20	7	3	2	—	—	62
geschieden	15	7	10	3	—	1	—	36
ledig	27	22	14	13	4	3	1	84
zusammen	74	158	153	82	36	12	7	522
Männer u. Frauen zus.	81	188	187	103	45	13	8	625

Die 332 verheirateten Heimarbeiterinnen sind auch nach dem Beruf des Ehegatten gefragt worden, das Ergebnis dieser Befragung enthält die Aufstellung Seite 255.

Nahezu zwei Drittel der befragten verheirateten Heimarbeiterinnen sind Frauen von in der Privatwirtschaft tätigen Arbeitern. Entsprechend der unterschiedlichen Entlöhnung zwischen qualifizierter und unqualifizierter Arbeit wäre zu erwarten, daß sich die Frauen von ungelernten Arbeitern in verhältnismäßig viel stärkerem Maße der Heimarbeit zuwenden als jene der gelernten Arbeiter. Dies trifft indessen nicht zu; vielmehr entfernt sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen 147 Frauen von gelernten und 65 von ungelernten Arbeitern nicht stark von der Relation zwischen Gelernten und Ungelernten nach der Volkszählung. Neben 212 Frauen von Arbeitern der Privatwirtschaft stellen 70 Ehefrauen von Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst ein stärkeres Kontingent von

Die befragten verheirateten Heimarbeiterinnen nach dem Beruf des Mannes und nach Branchen 1935

Beruf des Mannes	Herrenkleider	Damenkonfektion	Wäsche, Krawatten	Zusammen
Selbständige	5	11	6	22
Angestellte im öffentlichen Dienst	7	3	2	12
Arbeiter im öffentlichen Dienst	12	29	17	58
Privatangestellte	6	12	7	25
Gelernte Arbeiter in der Privatwirtschaft				
Bauarbeiter	11	8	13	32
Schreiner	3	11	1	15
Metallarbeiter, Elektriker	4	26	19	49
Bekleidungsgewerbe	2	3	1	6
Lebens- und Genußmittelgewerbe	2	4	—	6
Verkehr (Chauffeure)	5	9	5	19
Übrige	8	6	6	20
Ungelernte Arbeiter in d. Privatwirtschaft				
Handlanger	13	12	24	49
Magaziner, Ausläufer	3	6	5	14
Übrige	2	—	—	2
Übrige, unbekannte Berufe	—	3	—	3
Zusammen	83	143	106	332

Heimarbeitern. Daß sich Frauen von Selbständigen in geringer Zahl mit Heimarbeit abgeben, dürfte zum voraus angenommen werden, daß aber auch die Gruppe der Privatangestellten nur wenige hausindustriell tätige Frauen zählt, ist bemerkenswert. Demgegenüber ist gelegentlich von Heimarbeitern und Heimarbeiterinnen mit einiger Bitterkeit bemerkt worden, daß Frauen von städtischen, Staats- oder Bundesangestellten oder -arbeitern Heimarbeit verrichten und so andern die beschränkte Verdienstmöglichkeit noch mehr verringern und vor allem die Löhne unterbieten. Solche mit Recht Anstoß erregende Fälle scheinen tatsächlich vorzukommen, oft stellt sich aber bei genauerem Zusehen heraus, daß besondere Belastung durch Krankheit, Unterstützungspflichten usw. die Ursache des Frauenerwerbes sind, in andern Fällen ist dieser nur minim. Häufig wird als Grund des zusätzlichen Erwerbs der Frau unzureichender Verdienst des Mannes oder auch Arbeitslosigkeit angegeben. Auch von den Arbeiterfrauen ist die Heimarbeit oft nur wegen Arbeitslosigkeit des Mannes übernommen worden. 152 der insgesamt 332 Ehemänner waren denn auch im Jahre 1935 längere oder kürzere Zeit arbeitslos.

Die Bekleidungsindustrie Zürichs und wohl der ganzen Schweiz ist so stark überfremdet wie wenige andere Erwerbszweige; deshalb lag es nahe, auch die Heimatzugehörigkeit der Heimarbeiter zu erfassen. Vielleicht hätte die Frage nach der Gebürtigkeit interessantere Resultate gezeitigt, weil die ursprünglich ausländische Herkunft oft durch Einbürgerung oder Einheirat verdeckt worden ist, aber die Gebürtigkeit hätte sich weniger sicher feststellen lassen. Das Auszählungsergebnis lautet verglichen mit der prozentualen Heimatzugehörigkeit der Erwerbenden (ohne Hauswirtschaft) nach der Volkszählung 1930:

Heimat	Heimarbeiter			Prozentanteil	
	m.	w.	zus.	Heimarbeiter	Erwerbende Bevölkerung
Stadt u. Kanton Zürich	34	209	243	39	85
Übrige Schweiz	24	220	244	39	
Ausland	45	93	138	22	15
Zusammen	103	522	625	100	100

Man sieht, daß hier der Anteil der Ausländer erheblich über die Quote in der gesamten erwerbenden Bevölkerung hinausgeht. Die landesfremden Heimarbeiter sind zumeist Deutsche und Italiener; daneben findet man Österreicher, Polen, Tschechen. Am stärksten sind die Herren- und die Damenkleiderbranche überfremdet. —

Nach diesen mehr über die persönlichen Verhältnisse der Heimarbeiter orientierenden Ausführungen sind nun die Elemente, welche die Lohnhöhe beeinflussen, kurz zu berühren, zunächst die Berufsausbildung und die Dauer der Berufsausübung, dann die beschäftigten Hilfskräfte, die Arbeitszeit usw., um schließlich auf die Kernfrage der ganzen Erhebung, die Höhe der Nettolohnbezüge einzutreten.

Befragte Heimarbeiter nach Geschlecht, Branchen und Berufsausbildung 1935

Branchen	Männer	Frauen				Zusammen
	gelernt	gelernt	angelernt	ungelernt	zusammen	
Herrenkonfektion .	85	34	111	3	148	233
Damenkleider . . .	—	34	30	20	84	84
Damenmäntel . . .	18	79	65	3	147	165
Wäsche, Krawatten	—	31	67	45	143	143
Zusammen	103	178	273	71	522	625

Diese Zahlen zeigen, daß die mit der Anfertigung von Großstücken und hochwertigen Produkten der Damenmäntelkonfektion beschäftigten männlichen Heimarbeiter durchwegs gelernte Schneider sind, und zwar handelt es sich mit wenigen Ausnahmen nicht um einen direkten Nachwuchs aus der Konfektion, sondern um Schneider mit einer allseitigen Ausbildung aus der Maßbranche. Bei den Frauen dagegen überwiegen die angelernten Arbeitskräfte. Deren Lehrzeit dauerte manchmal nur wenige Tage, in der Regel mehrere Wochen bis mehrere Monate. Die meisten werden von Konfektionsheimarbeitern und -arbeiterinnen in den Beruf eingeführt, und es muß wohl kaum erwähnt werden, daß diese «Lehrverhältnisse» sehr verschieden und größtenteils ungenügend sind. Die ungelernten Arbeitskräfte beginnen ihre Berufstätigkeit entsprechend ihren Befähigungen und Fertigkeiten mit der Anfertigung von Wäsche, Schürzen oder einfachen Kleidchen, weshalb auch in diesen, zum Teil Massenprodukte erzeugenden Branchen der Anteil und das Angebot an ungelernten Arbeiterinnen am größten ist. Nur etwa ein Drittel aller Frauen hat sich seine Berufskenntnisse auf Grund eines geordneten längeren, meistens durch Fachprüfungen abgeschlossenen Lehrganges erworben. Die Lehrzeit in diesen Berufen dauert im allgemeinen 1½ bis 3 Jahre. In der Herrenkonfektion trifft man außer den im gelernten Beruf tätigen Knabenschneiderinnen, Gilet- und Hosenmacherinnen noch Damenmaßschneiderinnen, die sich nach kurzer Umlernzeit bei geübten Heimarbeiterinnen ebenfalls mit der Anfertigung von Kleinstücken beschäftigen. Die qualifizierten Arbeiterinnen in der Wäschebranche sind gelernte Weißnäherinnen.

Neben der Art der Vorbildung ist auch die Dauer der Berufsausübung von wesentlichem Einfluß auf das Arbeitsergebnis. Die durch längere Berufstätigkeit erworbenen Fertigkeiten steigern die Leistungsfähigkeit und damit die Produktivität des Einzelnen.

Von den befragten Männern sind rund drei Fünftel länger als zehn Jahre als Heimarbeiter tätig, von den Frauen nur etwa der dritte Teil. Dort hat man es mit einer dauernden Berufstätigkeit zu tun, hier häufig nur mit einem vorübergehenden Erwerb, wie das ja bereits an Hand der allgemeinen Ergebnisse der Erhebung noch drastischer gezeigt werden konnte (vergleiche S. 246). Daß nahezu die Hälfte der verheirateten Frauen erst seit kurzem, seit höchstens fünf Jahren, Heimarbeit verrichtet, ist wohl als Folge der Wirtschaftskrise und der weitverbreiteten Arbeitslosigkeit anzusehen.

Die befragten Heimarbeiter nach der Dauer der Berufsausübung

Geschlecht	Zahl der Heimarbeiter, die den Beruf seit ... Jahren ausüben						
	unter 6	6–10	11–20	21–30	31–40	über 40	Zus.
	Herrenkleider						
Männer	14	20	23	14	12	2	85
Verheiratete Frauen	32	29	13	6	3	—	83
Alleinstehende »	15	16	18	11	5	—	65
Zusammen	61	65	54	31	20	2	233
	Damenkonfektion						
Männer	3	2	10	3	—	—	18
Verheiratete Frauen	73	46	22	2	—	—	143
Alleinstehende »	28	26	23	5	6	—	88
Zusammen	104	74	55	10	6	—	249
	Wäsche, Krawatten						
Männer	—	—	—	—	—	—	—
Verheiratete Frauen	48	29	19	4	6	—	106
Alleinstehende »	7	6	11	9	3	1	37
Zusammen	55	35	30	13	9	1	143
	Zusammen						
Männer	17	22	33	17	12	2	103
Verheiratete Frauen	153	104	54	12	9	—	332
Alleinstehende »	50	48	52	25	14	1	190
Zusammen	220	174	139	54	35	3	625

Zur Feststellung des Nettolohneinkommens der Heimarbeiter mußte auch die Zahl der in ihren Betrieben beschäftigten Hilfskräfte erfaßt werden. Als solche kommen mithelfende Familienangehörige und fremde Arbeitskräfte in Betracht — in welchem Umfange geht aus folgender Aufstellung hervor.

Unsere Untersuchung läßt darauf schließen, daß der Alleinbetrieb vorherrschend ist. Es waren nämlich 388 oder gut drei Fünftel der befragten Heimarbeiter ohne jegliche Mithilfe tätig. Die Einzelbetriebe überwiegen vor allem in der Damenkleider- und Wäschekonfektion. Der starke Einfluß der Mode und die zum Teil hochwertigen Erzeugnisse erschweren eine rationellere, arbeitsteilige Produktionsweise. In der mehr Massenprodukte anfertigenden Wäschekonfektion sind es nach Aussagen der betreffenden Arbeitnehmer insbesondere die niedrigen Stücklöhne, die eine Beschäftigung von

bezahlten Arbeitskräften verhindern. Die Betriebe mit Hilfskräften finden sich somit größtenteils in der Herrenkleider- und Damenmäntelbranche, wo eine gewisse Arbeitsteilung und damit die Beschäftigung von ungelernten, billigen Arbeitskräften möglich ist. Die Zahlen zeigen jedoch, daß der Beschäftigung von fremden Hilfskräften in Zürich keine allzu große Bedeutung beizumessen ist. Dies kommt in noch stärkerem Maße bei Berücksichtigung ihrer Beschäftigungsdauer zum Ausdruck. Mehr als die Hälfte aller fremden Arbeitskräfte sind höchstens sechs Monate im Jahr, viele davon nur wenige Wochen beschäftigt. Es handelt sich also weniger um die Ausnützung der Vorteile von Gruppenarbeit als um die Möglichkeit, in den Hauptbeschäftigungszeiten größere Aufträge rasch erledigen zu können. Dieses Streben erklärt sich aus der Tendenz des Arbeitgebers, in der flauen Zeit jene Arbeiter zu bevorzugen, die in der Hochsaison möglichst große Posten übernehmen. Eine ausgedehnte und ständige Verwendung von fremden Hilfskräften wird meist verhindert durch die unregelmäßige Verteilung der Arbeit und die Verschiedenartigkeit der Aufträge.

Betriebe nach Art und Zahl der beschäftigten Personen

Betriebe	Zahl der Betriebe mit Hilfskräften								Zahl der beschäftigten Personen		
	0	1	2	3	4	5	6 u.m.	zus.	Familienangehörige	Fremde Hilfskräfte	Zusammen
Alleinbetriebe . . .	388	·	·	·	·	·	·	388	·	·	·
Mit nur mitarbeitend. Familienangehörigen	·	98	4	—	—	—	—	102	106[1])	·	106
Mit nur fremden Arbeitskräften	·	80	12	8	3	1	—	104	·	145[2])	145
Mit mitarbeitenden Familienangehörigen u.fremd. Hilfskräften	·	·	19	7	2	1	2[3])	31	34	53	87
Betriebe überhaupt .	388	178	35	15	5	2	2	625	140	198	338

[1]) Davon 5 unbezahlte, nicht in der Familie lebende Verwandte — [2]) davon 31 bezahlte Verwandte — [3]) davon je ein Betrieb mit 7 und 8 Hilfskräften.

Der größte Anteil der mit Hilfskräften tätigen Heimarbeiter entfällt auf die Männer und alleinstehenden Frauen. Besonders zahlreich ist die Mithilfe bei den männlichen Arbeitnehmern; denn von den in unsere Erhebung einbezogenen Heimarbeitern beschäftigen rund vier Fünftel im eigenen Arbeitsraum weitere Hilfskräfte. In erster Linie werden unbezahlte oder gering entlöhnte Familien-

angehörige herangezogen. Unter diesen sind es vor allem die Ehefrauen, die neben der Besorgung des Haushaltes ihren Männern bei der Erwerbsarbeit mithelfen. Die Mitarbeit von Familiengliedern beschränkt sich im allgemeinen auf nur eine Person.

Weibliche Heimarbeiter kommen als Arbeitgeber für familienfremde Hilfskräfte in Betracht, indem sie Handnäherinnen und auch vorübergehend Kurstöchter beschäftigen.

In dem nach dem Bruttolohneinkommen weitaus größten Heimarbeitsbetrieb sind im Jahre 1935 acht Hilfskräfte während 46 Wochen vollbeschäftigt gewesen. Der Weitervergebung von Arbeit an Dritte kommt im allgemeinen keine große Bedeutung zu.

Die Erfassung der Arbeitszeit bildete eine der schwierigsten Aufgaben dieser Untersuchung. Am leichtesten und wahrscheinlich am genauesten waren die gewünschten Angaben von den hauptberuflich tätigen Heimarbeitern erhältlich, die sich im allgemeinen über ihre Arbeitsverhältnisse am ehesten Rechenschaft ablegen. Schwieriger gestaltete sich die Feststellung der Arbeitszeit bei jenen Arbeitnehmern, die neben der häuslichen Erwerbsarbeit noch andere Beschäftigungen ausüben. Den zahlreichen Unterbrechungen wird oft zu wenig Rechnung getragen und die verhältnismäßig lange Arbeitsbereitschaft mit effektiver Arbeitszeit gleichgestellt. Dies trifft insbesondere die verheiratete Frau, die neben der Berufsarbeit ihren Pflichten als Mutter und Besorgerin des Haushaltes nachkommen muß. Es sei daher festgestellt, daß die Angaben über die Arbeitszeit auf subjektiven Schätzungen der einzelnen Heimarbeiter beruhen. Die gegenseitige Abhängigkeit von Arbeitszeit und Arbeitslohn ermöglichte jedoch eine gewisse Überprüfung der erhaltenen Auskünfte.

Von wesentlichem Einfluß auf die Arbeitszeit ist vor allem die Leistungsfähigkeit des Heimarbeiters, die ihrerseits zum Teil abhängig ist vom Alter, von der Berufsausbildung und der Dauer der Erwerbstätigkeit in diesem Berufe. Geschicklichkeit, Fleiß und Ausdauer spielen eine nicht unbedeutende Rolle. Die Arbeitszeit wird ferner bedingt durch die Organisation der Arbeit und die Mitarbeit von weiteren Hilfskräften. Die arbeitsteilige Produktionsweise wirkt, wenn auch nach Aussagen der Heimarbeiter nur in geringem Umfange, vermindernd auf die für das Arbeitsstück aufgewendete Zeit. Die Mithilfe insbesondere von fremden Arbeitskräften fördert bei genügenden Aufträgen die Einhaltung einer regelmäßigen Arbeitszeit und beeinflußt die Intensität der Arbeit. Die

Arbeitszeit richtet sich ebenfalls in starkem Maße nach den Lieferfristen der zu erledigenden Aufträge. Dies zeigt sich hauptsächlich bei der Damenkonfektion, deren Produktion auf verhältnismäßig kurze Zeitspannen zusammengedrängt wird. Eine übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit wird zudem öfters durch eilige Aufträge von Einzelstücken bewirkt. Auch die für das einzelne Arbeitsstück aufgewendete Zeit schwankt je nach der Qualität der Stoffe und deren Verarbeitung. Art und Qualität der Stoffe spielen insbesondere in der Damenkonfektion eine große Rolle. Die mannigfaltigen zur Verwendung gelangenden «Phantasiegewebe» lassen sich zum Teil nur sehr schwer verarbeiten. Je nach der verlangten Ausführung ergibt sich eine entsprechende Verschiebung im Verhältnis der Nähmaschinenarbeit zur Handarbeit. Weiterhin ist die Größe und Zusammensetzung der Arbeitsaufträge von Bedeutung. Bei Übernahme mehrerer Stücke mit gleichen Maßen und gleicher Farbe, die mit Arbeitszerlegung gleichzeitig hergestellt werden können, läßt sich im Vergleich zur Einzelanfertigung meist eine Zeitersparnis erzielen.

Die Dauer der Beschäftigung während eines Jahres ist zum guten Teil abhängig von der Art der anzufertigenden Produkte. Die mit der Herstellung von «Stapelware» tätigen Arbeitnehmer können in der Regel mit einer gleichmäßigeren Erteilung von Aufträgen rechnen als jene Heimarbeiter, die mit der Anfertigung von hochwertigen, dem Modeeinfluß unterworfenen Erzeugnissen betraut sind.

Von den Saisonschwankungen in der Beschäftigung war bereits früher die Rede. In Ergänzung zu jenen Ausführungen gibt die nachstehende Zusammenstellung eine Übersicht über die befragten Heimarbeiter nach der Zeit, während der sie im Jahre 1935 sozusagen gänzlich ohne Arbeit waren.

Heimarbeiter nach der Dauer der Beschäftigungslosigkeit in Monaten und nach Geschlecht und Branchen

Dauer der Beschäftigungslosigkeit in Monaten	Herrenkleider		Damenkleider	Damenmäntel		Wäsche, Krawatten	Zusammen		
	m.	w.	w.	m.	w.	w.	m.	w.	zus.
0	58	95	13	16	63	74	74	245	319
1	16	32	17	—	34	34	16	117	133
2	4	11	23	2	15	15	6	64	70
3	1	3	14	—	16	10	1	43	44
4	—	1	10	—	6	4	—	21	21
5 u.m.	—	1	4	—	9	4	—	18	18
unbekannt	6	5	3	—	4	2	6	14	20
Zusammen	85	148	84	18	147	143	103	522	625

Als Hauptergebnis ist hervorzuheben, daß die Hälfte aller Arbeitnehmer ständig, wenn auch mit wechselnder Intensität beschäftigt war. Beinahe ein Viertel ist während einem Monat gänzlich ohne Arbeit gewesen und die übrigen waren zwei bis fünf Monate beschäftigungslos. Zu berücksichtigen ist, daß in dieser Zusammenstellung auch jene Arbeitsunterbrechung, die auf persönliche Gründe zurückzuführen ist (Krankheit, freiwilliges Aussetzen), als Beschäftigungslosigkeit gerechnet worden ist. Der vorstehenden Aufteilung der Heimarbeiter nach dem Geschlecht ist zu entnehmen, daß der Arbeitsmangel bei den hauptberuflich tätigen Männern geringer ist als bei den weiblichen Arbeitskräften. Während von den Männern mehr als 70 Prozent das ganze Jahr beschäftigt sind, trifft das bei den Frauen für nicht einmal ganz die Hälfte zu. Bei Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Branchen zeigen sich charakteristische Unterschiede. Nur 15,5 Prozent aller mit der Anfertigung von Damenkleidern beschäftigten Heimarbeiterinnen sind das ganze Jahr ohne längere Unterbrechungen mit Arbeitsaufträgen versehen. Die stärkere Arbeitslosigkeit in diesem Berufszweig erklärt sich daraus, daß hier die Produktion überwiegend in den Ateliers erfolgt. Demgegenüber ist es in der Damenmäntelbranche die geringe Bedeutung der Fabrikarbeit, die den Heimarbeitern zu einer verhältnismäßig längeren Beschäftigungsdauer verhilft. Um eine Abwanderung der tüchtigen Arbeitskräfte zu verhüten, werden diese nach Möglichkeit auch in der flauen Zeit beschäftigt und bleiben deshalb weniger arbeitslos.

Von den 319 Arbeitnehmern, deren Beschäftigungsdauer sich über das ganze Jahr erstreckte, waren jedoch nur 119 ständig vollbeschäftigt. Bei den übrigen wechseln Zeiten intensivster Arbeitsanspannung mit Zeiten schwacher und unregelmäßiger Beschäftigung. Während der letzteren handelt es sich meist um die Ausführung der größtenteils aus Einzelaufträgen bestehenden Nachbestellungen. Eine noch weitergehende Auszählung ergab, daß die Arbeitnehmer der Herrenkonfektion etwa sieben bis acht Monate voll, und vier bis fünf Monate teilweise beschäftigt sind. Die vollständige Beschäftigungslosigkeit war hier kurz. In der Damenmäntelbranche erstrecken sich diese Fristen auf sechs bis acht und drei bis vier Monate; während ein bis drei Monaten fehlt Beschäftigung vollständig. Die mit der Anfertigung von Damenkleidern tätigen Arbeiterinnen erhalten gemäß ihren Angaben nur fünf bis sieben Monate zu völliger Beschäftigung ausreichende Ar-

beit; drei bis sechs Monate sind sie schwach und die übrige Zeit gar nicht beschäftigt. Am geringsten sind die Schwankungen in der Wäschekonfektion. Die Wäsche anfertigende Heimarbeiterin kann während der Zeit ihrer jährlichen Beschäftigungsdauer verhältnismäßig gleichmäßig tätig sein. Sie kennt keine ausgesprochene, auf kurze Zeit zusammengedrängte Saison wie ihre Berufskollegin aus der Damenkleider- und -mäntelbranche.

Die Dauer der wöchentlichen und täglichen Arbeitszeit ist in erster Linie abhängig vom Eingang der Aufträge. Denn der Heimarbeiter ist nur an die Einhaltung einer bestimmten Lieferfrist gebunden, verfügt aber im übrigen frei über die Einteilung seiner Arbeitszeit. In der Hochsaison zwingen allerdings insbesondere die kurzen Lieferfristen den Heimarbeiter zu übermäßiger Ausdehnung der Arbeitszeit mit zeitweiliger Sonntagsarbeit und ausgedehnter Nachtarbeit. Durch möglichste Ausnützung der Arbeitsgelegenheit sucht der Heimarbeiter selber während der Hochsaison die Verdienstausfälle der stillen Zeit auszugleichen. Dagegen sinkt die Arbeitszeit in den flauen Monaten meist nicht proportional dem Rückgang der Aufträge. Die Arbeit wird, wie der Ausdruck in Heimarbeiterkreisen lautet, «gestreckt», d. h. es wird weniger intensiv als sonst gearbeitet.

Je nach der Art der herzustellenden Produkte ergibt sich durch das Liefern und Abholen der Arbeitsaufträge ein verschieden großer Verlust an Arbeitszeit. Die Arbeiterinnen der Wäschebranche liefern ein- bis zweimal in der Woche, die Arbeitnehmer der Herrenkonfektion durchschnittlich zweimal und die Damenkleider und -mäntel anfertigenden Arbeiterinnen zwei und mehrere Male. Meistens sind Liefertage festgesetzt. Tüchtigen Arbeitern wird das Arbeitsmaterial in der Hochsaison meist gebracht und geholt. Bei leicht anzufertigenden Massenerzeugnissen, die keiner näheren Arbeitsanweisung bedürfen, wird das Holen und Abliefern oft von Kindern besorgt. Im Tarifvertrag für Herren- und Knabenkonfektion ist im § 9 betreffend die Wartezeit beim Abholen und -liefern bestimmt: «Hat der Arbeiter bei der Ab- und Empfangnahme der Arbeit mehr als eine Stunde zu warten, so ist diese Zeit mit Fr. 1.50 per Stunde zu entschädigen. Die vorgeschriebenen Lieferungszeiten und -tage der einzelnen Firmen sind genau einzuhalten.» — Entgegen der Auffassung zahlreicher Heimarbeiter wurde die Ablieferungszeit im Interesse der Vergleichbarkeit von Heimarbeits- und Atelierlöhnen nicht zur Arbeitszeit gezählt.

Befragte Heimarbeiter nach der jährlichen Arbeitszeit in Stunden

Arbeitsstunden	Branchen			Geschlecht		Alter in vollendeten Jahren					Zusammen
	Herren-konfektion	Damen	Wäsche	m.	w.	bis 29	30–39	40–49	50–59	60 u.m.	
über 3500	9	4	3	3	13	1	3	6	4	2	16
3001–3500	28	12	2	24	18	2	9	6	13	12	42
2501–3000	50	35	7	35	57	12	32	14	20	14	92
2001–2500	56	49	24	22	107	16	43	36	19	15	129
1501–2000	46	67	46	9	150	16	57	42	30	14	159
1001–1500	19	42	37	3	95	19	29	28	18	4	98
501–1000	5	13	11	—	29	3	11	9	6	—	29
unter 500	1	—	2	—	3	2	1	—	—	—	3
unbekannt	19	27	11	7	50	2	17	18	12	8	57
Zusammen	233	249	143	103	522	73	202	159	122	69	625

Bemerkenswert ist die stärkere Vertretung der Männer in den Stufen mit größerer jährlicher Arbeitsstundenzahl. In Übereinstimmung mit dieser Feststellung ist auch die jährliche Arbeitszeit in der die meisten männlichen Arbeitskräfte umfassenden Herrenkonfektion am längsten. Die meisten Heimarbeiter in diesem Berufszweig gaben an, bei voller Beschäftigung wöchentlich 50 bis 79 und bei teilweiser Beschäftigung 30 bis 49 Stunden tätig zu sein. In der gesamten Damenkonfektion ist die stärkste Anhäufung in den Stufen mit 1501—2500 Jahresarbeitsstunden. Es bleibt jedoch immer noch ein Fünftel aller Arbeitnehmer dieser Branchen, der im Durchschnitt wöchentlich mehr als 48 Stunden arbeitet. Die befragten Damenmäntelnäherinnen sind bei voller Beschäftigung wöchentlich 40—69 und in der stillen Zeit 20—39 Stunden beschäftigt. Am stärksten sind die Schwankungen für die Arbeiterinnen der Damenkleiderbranche, die während der Saison 40 bis 69 und bei flauem Eingang von Arbeitsaufträgen zum Teil weniger als 19 bis höchstens 39 Stunden in der Woche beruflich tätig sein können. Am kürzesten ist die Arbeitszeit in der Wäschekonfektion. Die meisten der fast das ganze Jahr gleichmäßig beschäftigten Arbeiterinnen nähen wöchentlich 30 bis 49 Stunden. Es ist anzunehmen, daß die relativ stärkere Besetzung der höheren Arbeitszeitstufen durch die im Alter von 50 bis 60 und mehr Jahre stehenden Heimarbeiter auf die geringere Arbeitsintensität zurückzuführen ist. —

Für die Heimarbeit ist der Akkordlohn die gegebene Entlöhnungsform. Je nach dem hergestellten Erzeugnis wird der Lohn als eine Vergütung für die Arbeitsleistung auf ein Stück oder auf ein Dutzend berechnet.

Für die Herrenkonfektion sind die Akkordansätze in einem Tarifvertrag festgelegt, der am 1. Februar 1926 zwischen der Zürcher Sektion des Verbandes Schweizerischer Herren- und Knabenkonfektions-Industrieller und dem Bekleidungs- und Lederarbeiterverband der Schweiz abgeschlossen wurde. Der Tarif gilt zurzeit noch, doch sind die meisten Akkordansätze Anfang 1931 und 1932 um im ganzen acht Prozent, die andern nur um drei Prozent reduziert worden.

Der Tarif bestimmt die Stücklöhne für die Grundarbeiten in der Konfektion nach vier und in der Maßkonfektion nach drei gemäß der Qualität der Stoffe und der verlangten Ausführung unterschiedenen Serien. Dazu tritt die Entschädigung für Extraarbeiten: Handnähereien, Kanten, Nähte, Ärmelgarnituren, Handknopflöcher, Extrataschen usw. Die auszuzahlenden Stücklöhne setzen sich in der Regel aus Grundlohn und Vergütung der Extraarbeiten zusammen und sind für männliche und weibliche, für Werkstatt- und Heimarbeiter gleich. Die Lohnzahlung für Heimarbeiter findet bei Ablieferung statt.

Die Heimarbeiter beklagen sich, daß der Tarif von den Unternehmern nicht immer eingehalten werde. Die Löhne sollen durch Serienschiebungen gedrückt werden, indem ein Stück nach den Anforderungen der höher tarifierten Serie III ausgeführt werden müsse, aber nur nach Serie IV vergütet werde usw. Von Arbeitgeberseite wird demgegenüber auf die im Tarifvertrag vorgesehene paritätische Kommission zur Durchführung des Vertrages und zur Schlichtung von Tarifstreitigkeiten verwiesen und auf die Tatsache, daß sich auch die Arbeitgeber selber gegen solche illoyale Konkurrenz in ihren Reihen wehren würden.

Die Löhne in der Damen- und Wäschekonfektion unterstehen im Gegensatz zur tariflichen Regelung in der Herrenkleiderbranche der freien Vereinbarung zwischen Unternehmer und Arbeiter. Die Bemessungsgrundlage für die Festsetzung der Stücklöhne ist sehr verschieden. Beschäftigt der Arbeitgeber Arbeiterinnen in eigener Betriebswerkstatt, die über die Musterzeit im Stundenlohn entlöhnt werden, so erfolgt die Berechnung der Stücklöhne meist aus deren Angaben über die für das Stück erforderliche Arbeitszeit. Die häufigsten Klagen der Heimarbeiterinnen richten sich in der Regel nicht gegen das Akkordlohnsystem als solches, sondern gegen die willkürliche Lohndifferenzierung je nach Arbeiterin und Arbeitsstück. Es scheint vielfach der Fall zu sein, daß der Stücklohn ohne Rücksicht auf die Art der Arbeit und die benötigte Arbeitszeit nach

dem Verkaufswert des Produktes berechnet wird. So läßt sich zum Teil auch die bei annähernd gleichem Zeitaufwand verhältnismäßig höhere Entlöhnung für qualitativ bessere Stücke erklären. Vielfach erfährt der Heimarbeiter die Stücklöhne erst bei Ablieferung der Arbeit («blinder Akkord»). Ein gewisser Lohndruck ist meist gegen Ende der Saison zu beobachten, indem der Stücklohn bisher angefertigter Stücke ausdrücklich oder mittelst Arbeitsausgabe mit kleinen Änderungen oder anderen Bezeichnungen herabgesetzt wird.

Die Lohnzahlungen erfolgen ausschließlich in bar; das Trucksystem besteht in der Konfektionsheimarbeit auf dem Platze Zürich nicht. Die Auszahlung erfolgt entweder sofort nach Prüfung und Abnahme der Arbeit oder in Abständen von acht oder vierzehn Tagen.

Über die tatsächlich ausgewiesenen Jahresverdienste sind auf Seite 246 Angaben gemacht worden. Die Höhe der Bruttolohneinkommen ist außer von der Höhe der Stücklöhne von der Dauer der Beschäftigung, der Arbeitszeit und vor allem auch von der Mitarbeit von Hilfskräften abhängig. So sind insbesondere die verhältnismäßig niederen Jahreseinkommen der Heimarbeiter in der Damenkleider- und Wäschekonfektion auf die nur zeitweise Beschäftigung zurückzuführen. Das niedere Lohnniveau dieser Berufszweige erklärt sich zudem daraus, daß die Heimarbeiter sich in Zeiten wirtschaftlicher Depression gegenseitig unterbieten.

Bei den Lohnangaben der Tabellen Seite 246 und 248 handelt es sich um das Bruttolohneinkommen der Heimarbeitsbetriebe, also teilweise um den Verdienst von mehreren Personen. Um das Nettoeinkommen festzustellen, sind in erster Linie die Löhne solcher Hilfskräfte, im weitern die Kosten für Materiallieferungen wie Faden und Seide sowie die sonstigen mit der Heimarbeit verbundenen Unkosten abzuziehen. Die Berechnung dieser Unkosten erfolgte mit Rücksicht auf die nach Berufszweigen und von Person zu Person verschiedenen Verhältnisse getrennt für jeden einzelnen Heimarbeiter.

Meist wird es den Heimarbeitern überlassen, Nähseide und Faden zu beschaffen, wofür in der Herrenkonfektion in der Regel eine Vergütung von 3 Prozent erfolgt. Die Nähzutaten müssen oft bei Übernahme der Arbeit vom Unternehmer bezogen werden, der sich damit die Verwendung guter Qualitäten sichert. Diese Materiallieferungen erfolgen zum Selbstkosten- bis zum Ladenpreis. Die entsprechenden Auslagen richten sich in starkem Maß nach der Art der Arbeit. Die Ausgaben für Nähzutaten schwanken von drei bis fünf, in der Wäschekonfektion sogar bis zu sieben Prozent des Bruttolohns.

Bedeutend schwieriger ist die Erfassung der mit der häuslichen Erwerbsarbeit verbundenen Unkosten für elektrischen Strom für Bügelarbeiten, Beleuchtung und allenfalls für den Antrieb der Arbeitsmaschinen wegen der Unmöglichkeit der scharfen Trennung vom Verbrauch für den Haushalt. Auch diese Unkosten sind je nach Arbeit und Betrieb verschieden. Die mit der Anfertigung von Wäsche beschäftigten Heimarbeiterinnen müssen ihre Stücke meist nicht bügeln. Beim Nähen von Damenkleidern erstreckt sich die Bügelarbeit in der Regel nur auf im Laufe der Fertigstellung vorzunehmende Teilarbeiten. Demgegenüber ist das Bügeln der Damenmäntel und Herrenkleidungsstücke im Arbeitsauftrag inbegriffen, was den Heimarbeitern beträchtliche Unkosten verursacht. Die verhältnismäßig geringen Kosten für den elektrischen Antrieb der Nähmaschinen haben wir im vollen Umfange, die Beleuchtungskosten anteilmäßig der Heimarbeit belastet.

Weitere Betriebsunkosten entstehen aus der Bereitstellung des Arbeitsraumes. Nur der dritte Teil aller befragten Arbeitnehmer hat zur Ausübung des Berufes eine eigene Werkstatt zur Verfügung. Von den übrigen arbeiten die meisten im Wohnzimmer; eine kleinere Anzahl näht im Schlafzimmer oder in der Küche und bei rund 8 Prozent der besuchten Betriebe dient der Arbeitsraum zugleich als Wohn- und Schlafzimmer. Zur Ermittlung der dem Heimarbeiter im Vergleich zum Werkstattarbeiter entstehenden Unkosten wurde nur bei jenen Arbeitnehmern Mietzins in Abzug gebracht, denen aus der Bereitstellung von eigens für die Berufstätigkeit benützten Räumen besondere Kosten erwachsen. Bei Berechnung der Heizungsauslagen wurde in gleicher Weise nur der durch die berufliche Beschäftigung bedingte Mehrverbrauch berücksichtigt.

Der Heimarbeiter trägt auch die bei andern Betriebssystemen dem Unternehmer zur Last fallenden Anlagekosten. Die Einrichtung der Arbeitsstätte besteht meist aus einer Nähmaschine, einem Arbeitstisch, Bügelgeräten und bei 355 der besuchten Arbeitnehmer aus einem kleinen Elektromotor für den Antrieb der Maschine. Die jährlich zu berechnende Amortisationsquote richtet sich von Fall zu Fall nach dem Anschaffungswert und der voraussichtlichen Gebrauchsdauer. Je nach der Arbeit schwankt die eingesetzte Benutzungsdauer für Nähmaschinen zwischen sechs bis zwanzig Jahren. Über zwanzig Jahre im Betrieb stehende Maschinen wurden als abgeschrieben betrachtet. Entsprechend der individuellen Behandlung der Arbeitsmittel sind auch die Auslagen für Reparaturen

von Betrieb zu Betrieb verschieden. Wenn auch die Ausgaben für Nadeln, Scheren, Kreide, Wachs, Maschinenöl usw. weniger ins Gewicht fallen, so dürfen sie doch nicht außer acht gelassen werden.

Die Gesamtunkosten der Heimarbeiter bewegen sich in Alleinbetrieben in der Hauptsache zwischen 7 und 17 Prozent des Bruttolohneinkommens. Der mittlere Unkostensatz in den Einzelbetrieben beträgt 12 bis 13 Prozent. Er ist am höchsten in der Damenmäntelkonfektion.

Lohnabzüge kommen nur bei Selbstverschulden des Arbeitnehmers, das Beschädigung des Arbeitsmaterials zur Folge hat, vor; praktisch sind sie bedeutungslos.

Die Berechnung der Nettolohneinkommen der Betriebsinhaber erfolgte auf Grund der von den Arbeitgebern angegebenen Bruttolöhne unter Abzug der Unkosten sowie der an weitere Hilfskräfte ausbezahlten Löhne. Ohne größere Schwierigkeiten und mit ziemlicher Exaktheit ließ sich das Nettolohneinkommen der Heimarbeiter in den Alleinbetrieben erfassen. Bei Mithilfe von fremden Arbeitskräften, die überwiegend im Zeitlohn beschäftigt sind, konnten oft nur die Ansätze des Stunden- oder Wochenlohnes genau angegeben werden. Für die gesamten jährlichen Auszahlungen, die infolge unregelmäßiger Beschäftigung sehr verschieden sind, mußte man sich mangels Belegen zum Teil mit Schätzungen begnügen. Infolge Unkenntnis der Arbeitszeit und Arbeitsintensität der mitarbeitenden Familienangehörigen wurden keine Abzüge für deren schätzungsweise Lohnansprüche gemacht.

Befragte Heimarbeitsbetriebe und Nettolohneinkommen des Betriebsinhabers nach Lohnstufen und Art der beschäftigten Hilfskräfte 1935

Nettolohnstufen in Franken	Betriebe mit mitarbeitenden				Zusammen		
	Alleinbetriebe	Familienangehörigen	fremden Hilfskräften	Angehörig. u. fremden Hilfskräft.	m.	w.	zus.
5000 u. m.	—	—	—	2	2	—	2
4501–5000	—	1	—	—	1	—	1
4001–4500	—	—	1	—	—	1	1
3501–4000	—	1	1	3	3	2	5
3001–3500	5	5	2	3	12	3	15
2501–3000	8	8	7	2	20	5	25
2001–2500	24	14	11	4	22	31	53
1501–2000	52	19	27	10	22	86	108
1001–1500	99	20	26	5	12	138	150
501–1000	136	18	21	1	5	171	176
bis 500	55	8	5	1	2	67	69
unbekannt	9	8	3	—	2	18	20
Zusammen	388	102	104	31	103	522	625

Diese Zusammenstellung vermag zwar ein Bild von der sozialen Lage der Heimarbeiter zu vermitteln, indem sie zeigt, welche jährlichen Einkünfte diese aus der hausindustriellen Erwerbstätigkeit erzielten. Zur Beurteilung der Existenzverhältnisse müssen indessen auch die durchschnittlichen Nettostundenlöhne ermittelt werden. Zu deren Feststellung wurde das Nettolohneinkommen des Betriebsinhabers aus dem Jahre 1935 durch die Zahl der jährlichen Arbeitsstunden geteilt. In den Alleinbetrieben ließen sich diese Ergebnisse vermittelst Schätzung auf Grund der durchschnittlichen Bruttostücklöhne nachprüfen. Angesichts der Schwierigkeit, die jährliche Zahl der Arbeitsstunden nachträglich auch nur einigermaßen zuverlässig festzustellen, können diese mittleren Stundenlöhne selbstverständlich auf bloß annähernde Zuverlässigkeit Anspruch machen.

Befragte Heimarbeiter nach Nettolohnstufen

Nettostundenlöhne in Allein- und Gehilfenbetrieben

Stundenlöhne Rp.	Alleinbetriebe						Betriebe mit Hilfskräften						Zusammen
	Herrenkleider		Damenmäntel		Damenkleider	Wäsche[1]	Herrenkleider		Damenmäntel		Damenkleider	Wäsche[1]	
	m.	w.	m.	w.	w.	w.	m.	w.	m.	w.	w.	w.	
141 u.m.	—	1	—	—	—	—	3	1	1	—	—	—	6
131–140	1	1	—	—	—	—	3	—	2	1	—	—	8
121–130	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	4
111–120	2	—	—	—	—	—	5	1	2	—	—	1	11
101–110	3	—	—	—	—	—	3	—	1	4	—	—	11
91–100	2	8	1	1	—	1	5	2	1	5	—	—	26
81– 90	2	9	—	11	5	—	14	1	1	10	1	—	54
71– 80	3	16	—	17	12	6	8	3	2	13	2	1	83
61– 70	2	27	1	20	10	14	7	7	—	8	5	1	102
51– 60	2	23	—	10	17	15	5	10	2	11	3	1	99
41– 50	—	4	—	7	6	22	4	7	1	5	6	5	67
31– 40	—	10	—	4	5	38	3	5	—	6	2	2	75
21– 30	—	2	—	—	—	23	—	1	—	1	1	1	29
bis 20	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	1	7
unbek.	1	3	—	2	6	3	4	6	3	11	3	1	43
Zusammen	20	104	2	72	61	129	65	44	16	75	23	14	625

[1]) inbegriffen Krawatten

Unsere Ausgliederung nach einer in Stufen von 10 Rappen ansteigenden Lohnskala läßt erkennen, daß die Verdienstverhältnisse in der Herrenkonfektion am günstigsten liegen, dann folgt die Damenmäntel-, dann die Damenkleiderbranche und schließlich die Wäschenäherei. Bei den Männern sind die obern Stufen verhältnismäßig stärker besetzt als bei den Frauen, und ebenso findet man

in Heimarbeiterbetrieben mit Hilfskräften bessere Einkommensverhältnisse als in Alleinbetrieben. In allen Heimarbeiterbetrieben zusammen sind Löhne von 61—70 Rappen am häufigsten, ebenso in den Alleinbetrieben und in der Herrenkonfektion; in der Damenmäntelbranche ist die nächst höhere Lohnstufe noch stärker besetzt, in der Herstellung von Damenkleidern die von 51—60 und in der Wäschenäherei von 31—40 Rappen.

Als zusammenfassende Aussagen über die für jede Branche und Betriebsart und für die beiden Geschlechter geltende Lohnhöhe könnte man Durchschnittslöhne berechnen. Instruktiver ist eine Neuauszählung und Ermittlung der beiden Quartile, d. h. der beiden Grenzlöhne, innerhalb welcher die Löhne jeweilen der Hälfte aller Heimarbeiter liegen. Sie betrugen in Rappen:

	für Männer	für Frauen
in der Herrenkonfektion	70–105	53–73
» » Damenmäntelkonfektion	66–120	54–80
» » Damenkleiderkonfektion	·	50–72
» » Wäsche- und Krawattenkonfektion . . .	·	32–53

Die Unterschiede zwischen den Branchen sind zum guten Teil daraus zu erklären, daß die Berufsausbildung eine sehr unterschiedliche ist, ferner besteht ein Überangebot an ungelernten weiblichen Arbeitskräften, welche wohl Heimarbeit in der Wäschenäherei, nicht aber etwa in der Herrenkonfektion verrichten können.

Die Tatsache der ungleichmäßigen Beschäftigung im Laufe des Jahres legt Nebenbeschäftigung der Heimarbeiter nahe, wobei in erster Linie Kundenarbeit in Betracht kommt. Die Ergebnisse unserer Erhebung zeigen aber, daß dieser weitern Einkommensquelle keine große Bedeutung beizumessen ist; das liegt schon an der für Bedienung der Kundschaft ungeeigneten Wohnlage.

Um keine unrichtigen Vorstellungen aufkommen zu lassen, muß übrigens bemerkt werden, daß in der Herrenkleiderkonfektion für die Heimarbeiter gemäß dem wiederholt erwähnten Tarifvertrag die gleichen Akkordansätze gelten wie für die Atelierarbeiter. In den andern Branchen, wo ein Tarifvertrag fehlt, gibt es keine feste Normen für die Lohnfestsetzung. Eine Lohnvereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern würde hier wegen der besonders starken auswärtigen Konkurrenz nach Ansicht der Arbeitgeber wie der Arbeiter nur möglich sein, wenn es gelingen würde, für die ganze Schweiz Mindestlöhne festzusetzen.

5. MASS-SCHNEIDEREI UND ATELIERARBEITER

Es ist verlangt worden, daß auch die Heimarbeiter in der Maßschneiderei und in summarischer Weise die Atelierarbeiter in der Konfektionsindustrie in die Untersuchung einbezogen werden. Man wollte damit darüber Aufschluß erhalten, inwieweit die Verdienstverhältnisse dieser beiden Arbeiterkategorien von denen der Heimarbeiter in der Konfektionsindustrie abweichen. Die Ergebnisse der entsprechenden ergänzenden Umfrage sind indessen recht dürftig ausgefallen. Was als einigermaßen zuverlässiges Resultat angesehen werden kann, enthalten die folgenden Aufstellungen.

Wir konnten 24 Firmen feststellen, die in der Maßschneiderei Heimarbeiter beschäftigten. Die Zahl der für sie im Jahre 1935 tätigen Heimarbeiter belief sich auf 108, und der Gesamtbetrag der an sie ausbezahlten Löhne auf rund 270000 Franken. Im Gegensatz zur Konfektionsindustrie überwiegen in der Maßschneiderei die männlichen Arbeitskräfte bei weitem; denn neben 87 Männern sind nur 21 Frauen gezählt worden, und von der gesamten Lohnsumme des Jahres 1935 repräsentierte der Anteil der Heimarbeiterinnen bloß einen Achtel. Wie sich die Zahl der Maß-Heimarbeiter und ihr Lohnbetreffnis nach Jahreslohnstufen gliederte, ist folgender Aufstellung zu entnehmen.

Anzahl der Maß-Heimarbeiter und ihre Lohnbezüge aus Heimarbeit nach Lohnstufen

Lohnstufen Franken	Zahl der Heimarbeiter			Lohnsumme in Franken		
	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen
6001 u. m.	8	1	9	58 420	6 764	65 184
4001–6000	10	—	10	48 406	—	48 406
3001–4000	18	1	19	61 972	3 584	65 556
2001–3000	15	3	18	37 733	7 280	45 013
1001–2000	14	9	23	21 890	12 687	34 577
unter 1001	22	7	29	7 334	3 599	10 933
Zusammen	87	21	108	235 755	33 914	269 669

Wieder findet man eine nicht unbeträchtliche Quote (rund den vierten Teil) von Heimarbeitern mit einem Jahresverdienst von weniger als tausend Franken und nahezu die Hälfte der Gesamtzahl verdient mit Heimarbeit nicht mehr als 2000 Franken. Allerdings spielt hier die Kundenarbeit wohl eine größere Rolle als bei den Konfektionsheimarbeitern.

Auch hier ist eine gewisse Zahl von Heimarbeitern besucht und persönlich befragt worden. Die Ergebnisse aus nur 35 Befragungen wird man aber nicht ohne weiteres verallgemeinern dürfen, auch wenn sie nahezu den dritten Teil der Gesamtzahl darstellen. Unter den besuchten 25 Heimarbeitern und 10 Heimarbeiterinnen überwogen wie in der Konfektionsindustrie die älteren Erwerbstätigen. Denn noch nicht über dreißigjährig waren nur 3, einunddreißig- bis vierzigjährig 4, einundvierzig- bis fünfzigjährig 7, und mehr als fünfzig Jahre alt 21. Die Hälfte aller Befragten erklärte, seit zehn bis zwanzig Jahren hausindustriell tätig zu sein, 6 arbeiteten noch nicht zehn Jahre als Heimarbeiter, die 12 restlichen länger als zwanzig Jahre — 2 sogar länger als vierzig Jahre.

Über die Lohnverhältnisse ließen sich aus der Befragung keine verwertbaren Auskünfte gewinnen, da der größere Teil der Heimarbeiter die Angabe der Arbeitszeit als «unmöglich» verweigerte. Die Lohnverhältnisse sind durch einen im März 1936 revidierten Gesamtarbeitsvertrag geregelt. Der Vertrag umfaßt einen «Arbeits- und Lohnvertrag» und einen «Arbeitszeit-Tarif für das Schweizerische Schneidergewerbe». In diesem sind die Ausführungsbestimmungen für drei Qualitätsklassen (A, B, C) festgelegt und außerdem die Arbeitszeit in Stunden und Bruchteilen von Stunden, welche für die verschiedenen Arbeiten in Anrechnung gebracht wird. Jener fixiert für die drei Tarifklassen, für verschiedene Ortsklassen und mehrere Geschäftsklassen den Stundenlohn (für Zürich war er ab März 1936 in der 1. Geschäftsklasse Fr. 1.40); für Heimarbeiter kommt dazu ein Zuschlag von 10 % als Heimarbeitsentschädigung und ein solcher von 3 % für Fournituren, falls diese nicht in natura geliefert werden.

Wie in der Konfektionsindustrie wird auch in der Maßschneiderei über die auswärtige Konkurrenz geklagt und zudem über die Konkurrenz der Konfektionsschneiderei. Jene ist begünstigt durch niedrigere Stundenlohnansätze; zur Konfektion ist ein Teil der Kundschaft zufolge der Krise übergegangen. Nicht anders als die Heimarbeiter in der Konfektionsindustrie scheinen auch jene in der Maßschneiderei unter Mangel an genügender Beschäftigung zu leiden.

Zur richtigen Beurteilung der Lohn- und Verdienstverhältnisse der Heimarbeiter in der Konfektionsindustrie können und müssen auch die Lohnverhältnisse der Atelierarbeiter herangezogen werden. Aus diesem Grunde wurden die Konfektionsfirmen, welche auf dem Platz Zürich Heimarbeiter beschäftigen, ersucht anzugeben,

wieviele Atelierarbeiter sie im Jahre 1935 durchschnittlich beschäftigten und welche Lohnbeträge sie an diese auszahlten. Von den 94 Heimarbeiter beschäftigenden Firmen waren 45 in der Lage, vollständige Angaben für den Vergleich von Heimarbeit und Atelierarbeit zu machen, und zwar sind im Jahre 1935 neben insgesamt 1614 Heimarbeitern (denen nicht das ganze Jahr Arbeit zugewiesen werden konnte) durchschnittlich 1194 Atelierarbeiter für diese Firmen tätig gewesen. Während die durchschnittliche Zahl der Atelierarbeiter in allen Branchen niedriger ist als die Zahl der Heimarbeiter, ergibt sich hier nur für die Herrenkleiderkonfektion eine etwas größere Lohnauszahlung an die Heimarbeiter als an die Atelierarbeiter. In der Damen- und Wäschekonfektion kommt in diesen Firmen der Atelierarbeit die größere Bedeutung zu. Die Zahlen für das Jahr 1935 sind:

	Herrenkleider-konfektion	Damen-konfektion	Wäsche Krawatten	Zusammen
		Zahl der Arbeiter		
Heimarbeiter im ganzen .	672	696	246	1614
Atelierarbeiter im Mittel .	348	634	212	1194
		Ausbezahlte Lohnsumme in Franken		
Heimarbeiter	993 797	480 456	104 535	1 578 788
Atelierarbeiter	970 519	1 223 094	359 943	2 553 556
Zusammen	1 964 316	1 703 550	464 478	4 132 344

Die Lohnauszahlungen in den einzelnen Kalendermonaten bestätigen die früher geäußerte Beobachtung, daß die Atelierarbeiter regelmäßiger beschäftigt werden als die Heimarbeiter. Bei den gleichen Firmen bewegten sich die monatlichen Lohnauszahlungen im Jahre 1935, wenn das Jahresmittel = 100 gesetzt wird, zwischen folgenden Extremen:

	Heimarbeiter	Atelierarbeiter
Herrenkleiderkonfektion .	84,3–120,5	85,8–113,9
Damenkonfektion	47,1–144,3	78,4–117,0
Wäsche, Krawatten . . .	77,2–116,5	89,7–109,1
Alle Branchen	75,2–122,8	87,3–109,1

Unter diesen Umständen ist auch zu erwarten, daß der durchschnittliche Jahresverdienst der Atelierarbeiter wesentlich höher ist als jener der Heimarbeiter. Tatsächlich erhält man als Mittel der Lohnauszahlung:

	pro Heimarbeiter		pro Atelierarbeiter	
	m.	w.	m.	w.
Herrenkonfektion . . .	Fr. 2699	Fr. 1061	Fr. 3579	Fr. 2094
Damenkonfektion . . .	» 2447	» 1053	» (2967)	» 1962
Wäsche, Krawatten . .	» (4544)	» 469	» ·	» 2101

Diese Angaben mögen vielleicht methodisch strengen Anforderungen nicht ganz entsprechen, doch vermitteln sie das in großen Zügen zutreffende Bild, daß die Verdienstmöglichkeit der Heimarbeiter eine wesentlich geringere ist als die der Atelierarbeiter, weil sie weniger regelmäßig beschäftigt sind. Im Krisenjahr 1935 mußte sich der Mangel an Aufträgen besonders stark bemerkbar machen. Auf die Stundenlöhne dürfen aus diesen Daten keine Schlüsse gezogen werden; für die Herrenkonfektion hat der bestehende Tarifvertrag die Stücklöhne für Atelier- und Heimarbeiter gleich hoch festgesetzt, und zwar unter Annahme eines Minimalstundenlohnes von (seit 7. Januar 1932) Fr. 1.38 für Tagschneider.

ZUSAMMENFASSUNG

Nach den Resultaten der Volkszählung zu schließen hat sich das Bekleidungsgewerbe in der Stadt Zürich bis 1920 in aufsteigender Linie entwickelt. Seither ist ein Rückschlag eingetreten. Auf dem heutigen Stadtgebiet sind in dieser Erwerbsklasse am 1. Dezember 1930 8520 Berufstätige gezählt worden (in der ganzen Schweiz 66 387).

Die Heimarbeit spielt im Bekleidungsgewerbe eine wichtige Rolle — wenigstens in der Konfektionsindustrie. Allerdings läßt sie sich durch Stichtagszählungen nicht vollständig erfassen, da ein großer Teil der hausindustriell Tätigen nicht das ganze Jahr beschäftigt ist. Die Volkszählung 1930 stellte in Zürich heutigen Umfanges 1327 Heimarbeiter im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe fest (in den andern Erwerbszweigen zusammen nur 66!). Unsere Umfrage bei jenen Unternehmern der Konfektionsindustrie, welche auf dem Platz Zürich Heimarbeiter beschäftigen, ergab, daß sie im Jahre 1935 insgesamt während längerer oder kürzerer Zeit 2869 Heimarbeiter direkt beschäftigt und an sie im ganzen 3,35 Millionen Franken an Löhnen ausbezahlt haben. (Im Jahre 1934 belief sich der Betrag der von den gleichen Firmen an Heimarbeiter ausbezahlten Löhne auf 3,4 Millionen Franken; die Zahl der beschäftigten Heimarbeiter

ließ sich nicht mehr zuverlässig ermitteln.) Atelierarbeiter sind für die nämlichen Arbeitgeber im Jahre 1935 durchschnittlich 1675 tätig gewesen; sie bezogen gemäß den von den Arbeitgebern erteilten Auskünften an Löhnen insgesamt 3,7 Millionen Franken.

Die weit überwiegende Mehrheit der zürcherischen Heimarbeiter sind Frauen; denn 442 männlichen stehen 2427 weibliche Personen gegenüber. Die Summe der an die Heimarbeiter ausbezahlten Löhne betrug 1,1 Millionen Franken; der den Heimarbeiterinnen zugeflossene Betrag erreichte 2,2 Millionen Franken. Von den verschiedenen Branchen steht die Herrenkonfektion nach der Zahl der Heimarbeiter (962) wie der Lohnsumme (1,59 Millionen Franken) voran; mit der Herstellung von Damenkleidern, Damenmänteln und Wäsche beschäftigten sich im Jahre 1935 je um 600 Heimarbeiter, mit dem Nähen von Krawatten rund 30. An Löhnen zahlten die Firmen der Damenmäntelbranche 1,12 Millionen aus, jene, die Damenkleider und Wäsche fabrizieren, 0,31 und 0,30 Millionen Franken; die Heimarbeiterinnen, die Krawatten nähten, bezogen rund 25000 Franken.

Die Hausindustrie in der Konfektion ist großen Saisonschwankungen unterworfen. In der stillen Zeit fehlt es den Heimarbeitern an genügender Beschäftigung, in der Hochsaison müssen sie übermäßig lang und angestrengt arbeiten, um die Aufträge zu erledigen und die Konjunktur auszunützen. Das sind in der Natur dieser Betriebsform bzw. des Erwerbszweiges liegende Nachteile, die wohl nie beseitigt werden können.

Mit dem starken Wechsel der Beschäftigungsmöglichkeit und mit der Tatsache, daß vor allem von Frauen nebenbei oder zeitweise Heimarbeit übernommen wird, hängt es zusammen, daß der größere Teil der Heimarbeiterinnen und ein namhafter Teil der Heimarbeiter weniger als 1000 Franken Lohn im Jahr aus Heimarbeit beziehen — ja eine überraschend große Zahl weniger als 500 Franken. Bei der Auswahl der zu befragenden Heimarbeiter sind diese «Auch-Heimarbeiter» verhältnismäßig schwach berücksichtigt worden (ebenso auch jene mit einem 6000 Franken übersteigenden Jahresverdienst), denn es kam uns darauf an, hauptsächlich in die Lohnverhältnisse der das ganze Jahr als Heimarbeiter tätigen und wenigstens zu einem bedeutenden Teil von der Heimarbeit lebenden Personen Einblick zu erhalten.

Betreffend die persönlichen Verhältnisse ergab die Befragung, daß sich unter den Heimarbeitern verhältnismäßig mehr Ausländer,

ferner mehr ältere, mehr verheiratete und selbstverständlich weit mehr weibliche Personen finden als unter den Erwerbstätigen überhaupt. Von den Männern ist die Mehrzahl schon länger als zehn Jahre, von den Frauen nahezu die Hälfte nicht mehr als fünf Jahre in der Heimarbeit tätig. Vorherrschend ist der Alleinbetrieb.

Über die jährliche Arbeitsstundenzahl und über die Dauer der Beschäftigungslosigkeit sind zuverlässige Angaben schwer erhältlich. Jene überstieg bei rund einem Viertel der befragten Heimarbeiter 2500 Stunden, diese bei einem Viertel der Heimarbeiter zwei Monate — wenn die «unbekannten Fälle» außer Rechnung bleiben. Entsprechend den nur beschränkt zuverlässigen Angaben über die Arbeitszeit lassen sich auch die Stundenlöhne nicht mit Sicherheit ermitteln. Nach den Auskünften der Heimarbeiter würde der Stundenverdienst der meisten Heimarbeiter im Jahre 1935 wesentlich hinter den in § 7 des Tarifs für Herren- und Knabenkonfektion angegebenen Minimalstundenlohnsätzen zurückgeblieben sein. Die dort festgelegten Ansätze betragen: für Tagschneider Fr. 1.50, für Tagarbeiterinnen Fr. 0.72 und für gelernte Knopflochmacherinnen Fr. 0.82. Zum Teil rühren wohl diese Differenzen bei gleichen Stücklöhnen von der Verarbeitung verschiedener Qualitäten her (die Atelierarbeit ermöglicht zufolge genauer Überwachung der Arbeit hochwertige Produkte und kurze Lieferfristen), zudem mag die Arbeitsintensität der Heimarbeiter niedriger sein als die der Atelierarbeiter. Wie weit fernerhin willkürliche Lohnfestsetzungen das Lohnniveau der Heimarbeiter herabdrücken, und wie weit schließlich die niedrigen Stundenlöhne der Erhebung auf ungenauer Angabe der Arbeitszeit durch die Heimarbeiter beruhen, ist schwer abzuschätzen. Daß die Wirtschaftskrise mit ihrer Bedarfseinschränkung, daß Lohnunterbietungen durch ein Überangebot von Arbeitskräften und schließlich die auswärtige Konkurrenz die Heimarbeiterlöhne in Zürich herabgedrückt haben, ist nicht zu bezweifeln.

Die Heimarbeit mag manche Nachteile aufweisen: die unregelmäßige Beschäftigung, vielfach geringere Löhne als die Werkstattarbeiter, die unhygienische Verquickung von Wohn- und Arbeitsraum — aber sie bietet doch auch ihre Vorzüge. Sie ermöglicht oder erleichtert doch manchen körperlich behinderten Arbeitern, für welche Atelierarbeit kaum in Betracht kommt, die Berufsausübung. Ebenso können Hausfrauen und andere ans Haus gefesselte Personen nebenbei hausindustriell tätig sein und es bietet sich die Möglichkeit, die Mithilfe von Familienangehörigen heranzuziehen. Schließ-

lich wird in manchen Fällen die größere Freiheit in der Einteilung der Arbeitszeit für den Heimarbeiter von Bedeutung sein.

Mißständen in der Heimarbeit, die nicht zu bestreiten sind, beabsichtigt der im Entwurf vorliegende Bundesbeschluß zum Schutze der Heimarbeiter zu steuern. Eine Regelung kann wirksam in der Tat nur auf eidgenössischem Boden erfolgen. Denn eine kantonale Regelung hätte voraussichtlich zur Folge, daß ein weiterer Teil der Heimarbeit aus dem Kanton Zürich nach Kantonen abwandern würde, in denen keine Vorschriften bestehen. Im eidgenössischen Entwurf ist vor allem die Vorschrift von Art. 7, Ziffer 2 zu begrüßen, welche die Aushändigung eines schriftlichen Beleges über Umfang und Art des Auftrages, Berechnungsart, Höhe des Lohnes usw. vorsieht und so blinde Akkorde verhindert. Durch privatrechtliche Vereinbarung zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer könnte auf lokalem Boden manches verbessert werden. Vor allem wäre zu wünschen, daß wie für die Herren- und Knabenkonfektion auch für die andern Branchen Tarifverträge abgeschlossen würden. Wie dort müßten dann zwecks Sicherstellung der Einhaltung des Tarifs paritätische Kommissionen geschaffen werden. Damit könnten Lohnunterbietungen und andere Schattenseiten der Heimarbeit beseitigt oder doch stark eingeschränkt werden, was im Interesse des loyalen Arbeitgebers wie des Heimarbeiters liegt.